

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

149 (28.6.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-505308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-505308)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Beterstraße 70, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Wäldersstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einjährl. Bestellgeld, Ausgabe A 2.- RM monatlich. Anzeigen. Die einpaltige 3mm-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Restriemen Einpaltige 3mm-Zeile lokal 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 11 Uhr vor mittags

Nummer 149

Dienstag, den 28. Juni 1932

46. Jahrgang

Aufruf der Partei.

Deutschland erwache! Wählerinnen und Wähler zum Reichstag!

In dem harten Ringen der Arbeiterklasse und aller freisinnig denkenden Volksschichten Deutschlands gegen Knechtschaft und Diktatur ist der 31. Juli ein Tag von entscheidender Bedeutung.

Militaristen und Nationalsozialisten nehmen einen neuen Anlauf, die Gewalt zu ergreifen. Sie klärtzen die Regierung Krüning, nicht um etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen, nicht um dem Volke in schwerer Zeit mehr Einfluß auf Staat und Wirtschaft zu verschaffen, sondern um einem Kabinett des Adels, des Großgrundbesitzes und des Schwerkapitals an die Macht zu verhelfen.

Diese Regierung hat in ihren ersten Verlautbarungen, dem „Wohlfahrtsstaat“ und dem „Staatssozialismus“ den Krieg erklärt und damit beendigt, daß ihre „arundächlich neue Richtung der Volksherrschaft“ gegen die Volksschichten gerichtet sein soll, die sich in den 14 Jahren nach dem Zusammenbruch des alten Regimes in die Staatsbürgerrechte der Demokratie und eine beschränkte soziale Fürsorge erlangt hatten. Die Bildung dieser vorkreisenden Rechte wurde nur möglich durch die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, die durch ihre Führer Stiller und Göring die Tolerierung des Kabinetts Papen gegen gewisse Gegenleistungen versprach. Die Regierung sollte auf ihren Wunsch den Reichstag auflösen, sie überließ ihnen den Rundfunk für ihre Propaganda, sie ließen die von Groener verbotene Brinnatarmee Stillers wieder her, sie gab ihr das Recht, Uniform zu tragen und zu demonstrieren. Zahlen aber muß das Volk!

Die Regierung Papen hat ihrer Kriegserklärung an den „Wohlfahrtsstaat“ sehr rasch die Tat folgen lassen in Gestalt einer neuen Notverordnung, die alle bisherigen an Härte weit übertrifft.

Sie hat den Opfern des Krieges, den Witwen und Waisen, den Eltern der Heil, den Invaliden, den Opfern der Kriege, den Arbeitslosen die färschsten Renten gekürzt. Sie hat dem Beamten, dem Handwerker, dem Kaufmann, dem Käufer neue Abgaben aufgebürdet. Sie hat den noch Arbeitenden die ganze neue Last aufzuerstet.

Sie hat die Witwe zur Arbeitsbeschaffung und zu einer gerechten Arbeitsverteilung zu Fall gebracht. Gegen die Taten dieser Regierung und ihre Stützen in der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei rufen wir zum Kampf!

Wir kämpfen für die Aufhebung der Notverordnung.

Wir kämpfen für die Erhaltung und Sicherung des Rechts auf Arbeitslosenversicherung.

Wir wollen die Jugendlichen und die fangstigen Arbeitslosen vor materiellem Elend und seelischer Verzweiflung schützen! Sie sollen in gegenwertiger Arbeitshilfe, in stillgelegten Betrieben für sich selbst die notwendigen Betriebsgegenstände zur Erhaltung ihrer Unterhaltung herstellen.

Wir kämpfen für Arbeitsbeschaffung aus öffentlichen Mitteln, für gezielte Vertiefung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, für rasche Durchföhrung der Siedlungen, ohne dem Lebensunfähigen Wohnraum ohne neue Geselnde zu machen und damit den Siedler zu belasten.

Wir kämpfen für gerechte Verteilung der Kosten nach der Leistungsfähigkeit.

Unfall die kleinsten Einkommen der neuen Arbeitslosenabgabe zu unterwerfen, müssen die hohen Einkommen durch einen kräftigen Anstieg zur Einkommens- und Körperlichkeitssteuer zu den Sanierungskosten herangezogen werden.

Konkakt die Lebenshaltung breiterer Volksschichten durch den Sozialabbau auf der ganzen Linie unter das Existenzminimum herabzusetzen, müssen endlich die hohen Vermögen

durch eine wesentliche Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftsteuer erhöht werden. Anstatt den Lebensnotwendigsten Mietenverbrauch durch Sachsteuer und Umsatzsteuer zu belasten, muß der Luxusverbrauch einer umfänglichen Luxusbesserung unterworfen werden.

Wir kämpfen aber auch für eine Außenpolitik der freisinnigen Verständigung auf dem Boden des gleichen Rechts für alle. Elend zusammengebrochen sind alle nationalen Interessen gegen die internationalen Politik der Sozialdemokratie; denn es hat sich gezeigt, daß auch die Regierung Papen, die Regierung der „nationalen Konzentration“, über keine anderen Mittel verfügt als die von der Sozialdemokratie empfohlenen.

Die Sozialdemokratie hat in geduldiger Arbeit die Kosten des verlorenen Krieges dem deutschen Volke zu erleichtern verurteilt. Sie hat als erste die Forderung nach der Streichung der interationalen Kriegsschulden erhoben und für diese Forderung im Interesse des deutschen Volkes in der ganzen Welt um Verständnis geworben. Ihre Politik der Verständigung mit

Frankreich wurde als schlapp, feige, unedelm, ja geradezu landesverräterisch hinasgestellt.

Indem auch die Regierung der „nationalen Konzentration“, die Regierung Papen, den Weg der Verständigung mit Frankreich beschritt, hat sie wider Willen den Betrug der nationalsozialistischen Demagogen entlarvt.

Die Tätigkeit der Regierung Papen beginnt mit den Volkskriegen die Augen zu öffnen über die Wirkungen nationalsozialistischer Erfolge. Je größer diese Erfolge waren, um so verittierter wurde die Wirtschaftslage, um so über tiefer die Regierung den Mut, die Lebenslage der Armen noch weiter zu verkommen. Diese Erkenntnis gilt es in die Köpfe der Millionen zu hämmern, die unter den heutigen Zuständen leiden und die sich irreführen lassen. Es gilt aber auch die Erkenntnis zu verbreiten,

daß die kapitalistische Wirtschaft ihren Höhepunkt überschritten hat, daß sie nicht imlande ist, ihre Aufgabe zu erfüllen, daß sie die Menschen nicht mehr ernähren, belästigen, bezaufen kann.

daß sie von einer neuen höheren Wirtschaftsform abgelöst werden muß. In voller Uebereinstimmung mit den Gewerkschaften fordern wir den Umbau der Wirtschaft. Die Staatsmacht muß planmäßig in den Dienst der Umwandlung der kapitalistischen Produktivkraft in eine sozialistische Bedarfswirtschaft gestellt werden. Nur so kann das Elend abgemindert und der Jugend die Hoffnung auf eine neue Lebensaufgabe gegeben werden!

In diesen Kämpfen zweier Weltanschauungen zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Knechtschaft und Freiheit, zwischen Kapitalismus und Sozialismus ist der 31. Juli ein Entscheidungstag.

Deshalb: Mit erhöhter Aktivität, Disziplin und Einsatz in den Kampf! Die Feinde der Freiheit sollen die Feinde des Volkes treffen. Die deutsche Arbeiterklasse läßt sich nicht überwinden. Sie wird allen Gewalten zum Trost ihre große geschichtliche Mission erfüllen.

Volk gibt acht! Kämpft für Demokratie und Sozialismus!

Berlin, den 28. Juni 1932.

Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Sozialdemokraten beim Innenminister

Wie lange sollen denn die täglichen Mordüberfälle noch dauern?

Die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes Crispian, Dittmann, Vogel und Stammer sprachen, so wird uns aus Berlin berichtet, am Montagabend beim Reichsinnenminister von Gahl vor, um ihm die Beschwerden über den Terror der SA, die in dem Brief des Parteivorstandes an den Reichspräsidenten erhoben wurden, im einzelnen vorzutragen. Sie überreichten dem Minister zwei umfangreiche Mappen, in denen terroristische Handlungen der Nationalsozialisten in sehr zahlreichen Fällen einundzwei nachgewiesen werden. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Fälle, die sich nach der Aufhebung des SA-Verbotes ereignet haben. Der Minister sagte die Prüfung des Materials zu.

Im Falle des Angriffs auf das „Normier“-Gebäude konnten sich die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei auf ein nationalsozialistisches Flugblatt berufen, aus dem klar hervorgeht, daß die Nationalsozialisten die Angreifer waren. Schließlich stellten sie dem Minister vor, schließlich stellten sie dem Reichspräsidenten umschriebenen Voraussetzungen für ein „Vorgehen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln“ gegen solche Ausschreitungen als gegeben betrachtet. Der Minister erwiderte, daß dies noch nicht der Fall sei.

Wolten über Lausanne.

(Paris, 28. Juni. Radiodienst.) Ueber die gestrige deutsch-französische Aussprache meldet die Agentur Havas, daß sie nicht die erwarteten Ergebnisse gebracht habe. Die Pariser Morgenpresse äußert sich über die gestrige Aussprache sehr pessimistisch. Das „Echo de Paris“ spricht sogar von der Möglichkeit eines Abbruchs der Verhandlungen.

Im Gegensatz zur Pariser Presse schreibt die Londoner, daß die gestrige Lage in Lausanne nicht allzu tragisch genommen werden brauchte.

Die neue Notverordnung, die die Aufhebung des Uniformverbots für das ganze

Reich verhängt, wird voraussichtlich heute veröffentlicht werden.

Nach einer Meldung aus Moskau wurden in einem dortigen Prozeß gegen 23 Angehörige der staatlichen Kleinhandelsgehilfen fünf Angeklagte zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Auch das gibt es!

12jähriges Mädchen aus Liebestummer erschossen.

Aus Kempten (Bayern) wird heute berichtet: Eine jüngere Bluttat ereignete sich in der Ortschaft Heintzen bei Dillingen. Der 27jährige Landwirtsohn Johann Weiser erschloß die zwölfjährige Schülerin Rosine Walter und machte dann seinem Leben

gleichfalls durch einen Schuß ein Ende. Weiser soll schon seit längerer Zeit eine starke Zuneigung zu dem Kinde gezeigt haben, so daß die Motive zu der Tat in dieser Richtung liegen dürften.

Urteil bei Sklarets.

Zweimal Zuchthaus-, zehnmal Gefängnisstrafen.

(Berlin, 28. Juni. Radiodienst.) Im Sklarets-Prozeß wurde heute vormittag bei außerordentlich starkem Publikumsandrang das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt die Weiber Leo und Willy Sklarek wegen Betruges in Lateinisch mit schwerer Urkundenfälschung und aktiver Beteiligung an je vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Gefängnis. Sogar erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis, angeschlossen. Die beiden Verurteilten wurden sofort in Haft genommen. Der Angeklagte Lehmann wurde zu einem Jahr drei Monate Gefängnis verurteilt. Tsch erhielt sechs Monate Gefängnis, Schmidt erhielt vier Monate Gefängnis, Hoffmann drei Monate Gefängnis; Kohl erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis sowie Anerkennung der Beteiligung öffentlicher

Aemter auf fünf Jahre. Jakobowitz erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis, Goebel ein Jahr sechs Monate. Diese beiden ebenfalls die Anerkennung der Beteiligung öffentlicher Aemter auf je fünf Jahre. Degener, Schneider und Lubing erhielten Gefängnisstrafen von sechs Monaten, vier Monaten und einem Jahr drei Monaten sowie die Anerkennung der Fähigkeit zur Beseidung öffentlicher Aemter zwischen fünf und drei Jahren.

Bei Schmidt, Hoffmann, Kohl, Goebel, Degener, Schneider, Lubing und Jakobowitz wurde insgesamt eine Summe von rund 100 000 RM. als dem Staate verfallen erklärt. Hoffmann wurde auch gegen Goebel und Lubing erlassen.

Folgen der Uniformfreiheit.

Die täglichen Straßenterrorakte.

In Hohenzollern wurde der kommunistische Arbeiter Klaus von politischen Gegnern erschossen. Gestern morgen wurde ein Nationalist in Anstalt von den Brüdern des Erschossenen angefallen. Der Nationalist jagte einen Revolver und legte auf seine Widerläufer an. Als die Waffe versagte, versuchte er zu fliehen, doch wurde er von Straßenspatzen eingeholt und der Polizei übergeben. In Landsberg wurde der Führer des Antifaschistischen Kampfbundes nach Verlassen des kommunistischen Versteckstoffs von unbekannten Tätern erschossen.

In Berlin wurde auch in den letzten 24 Stunden der Straßenterror der uniformierten SA fortgesetzt. Die Polizei verhindert schwerere blutige Auseinandersetzungen. Im Berliner Norden wurden zwei Sozialdemokraten von Nationalsozialisten verlegt. In Neustadt waren Nazis die Fensterheben des SPD-Büros ein. In Steglitz prügelten sich SA-Beute und Kommunisten, wobei auch die Polizei angegriffen wurde.

In Chemnitz kam es gestern abend nach Schluß einer maßvollen Kundgebung der Eisernen Front gegen den Unterjüngersraub der Papenregierung und den Mordterror der SA zu Reibereien mit den Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Politische Notizen. Nach einer Meldung aus Genf ist mit dem Wähltag der Arbeiterkongress am 17. Juli zu rechnen. Präsident Bondonvilliers wird am 1. September erneut zum Amtswahlern. Die Nationalsozialisten haben im preussischen Landtag einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Vertretungen der Gemeinden und Gemeindevorstände am 16. Oktober neu gewählt werden sollen, weil die jetzigen Vertretungen nicht mehr dem Willen der Wählerschaft entsprechen. Der Brief der bayerischen Staatsregierung an den Reichspräsidenten ist vom Reichspräsidenten sofort beantwortet worden. Nach Mitteilung aus Kreisen der Reichsregierung ist nicht beabsichtigt, den Inhalt des Briefes zu veröffentlichen. Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Mittelmann ist in einer Klinik in Düsseldorf gestorben. Dr. Mittelmann war lange Jahre Reichstagsabgeordneter der DDP. Für den Wahlkreis Bonn. Aus dem politischen Leben hätte er sich mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand aber bereits seit einiger Zeit zurückgezogen. Das Berliner Strafgericht hat den Geschäftsvorfahren der kommunistischen „Humanität“ im Abwesenheitsverfahren zu zwei Jahren Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe verurteilt, weil er die Veröffentlichung von Artikeln zuleide, die die Soldaten zur Gehorsamsverweigerung aufforderten.

Vermischte Nachrichten. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Besitzer der berühmtesten Bekleidungskolonie, die eine große Anzahl Willensinhaber besitzt hat, in Gestalt eines früheren aktiven Offiziers und Fabrikanten festzunehmen. Der Hepler nahm den Einbruch nach in der gleichen Nacht, in der er nach alles, was er tragen, sagte über stets nur ein Gefühl des schmerzlichen Wertes, was ihm wird gemeldet: In einer Salpetermineralgewinnungsanlage in Knappard ereignete sich gestern eine Explosion, durch die ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden. Der Sachschaden ist sehr erheblich. — Das Deutsche Reich, die wertvollste Prüfung des deutschen Galoppports, das traditions-

gemäß auf dem Horner Moor zur Entscheidung kam, gewann von acht Teilnehmern der dem Kölner Stall Wilkens gehörige Braun-Sohn-Falchpöge unter dem Jockey G. Hannes. — Im Circus Solima (Mexiko) wurden gestern neue Erdbälle verspielt. Zwei Ställe wurden davon betroffen. Es ist Satz- und Personenschaden zu verzeichnen. — Der Hilfsarbeiter in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Fritz Norden, wurde in Genf von einem Motorradfahrer überfahren und in schwererem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst. Dr. Norden gehört der deutschen Delegation auf der Arbeitskonferenz an. — Die beiden schwedischen Gesellschaften haben nach fünfjährigem Aufenthalt Kiel wieder verlassen. Die Schiffe werden in ihre Heimat zurückkehren. — In Dessau drangen zwei bis drei junge Araber in den Friedhof ein und schürften etwa hundert Denkmäler, unter ihnen 35 bis 40 Grabsteine. — In Nienmungen (Neuerjen) begann der Prozess gegen Curtis, der in der Lindbergh-Angelegenheit den „Vermittler“ spielte und dem nachgewiesen wird, die Anführung des Falles durch falsche Aussagen hintertrieben zu haben. Curtis lehnt jede Schuld ab. Unter den Zeugnissen befindet sich auch Lindbergh. — Bei Weir (Tischelowawski) führte gestern ein mit fünf Personen besetztes Auto in einer Kurve die Straßenschwärze hinab und überschlug sich mehrfach. Das Auto wurde total zerstört. Von den Insassen fanden vier den Tod. Der fünfte Häftling ist schwer verletzt worden. — In Danzig wurde der in Danzig wohlbekannte Kaufmann Gerhard Dix, der Besitzer der Großdruckerei Dix u. Co., zusammen mit seiner Frau und seinen beiden Kindern mit Gas vergiftet tot aufgefunden. — In der Ecke Weststraße und Kurfürstendamm in Berlin-Holtenow wurde der Oberkellner Dr. Richard Banach von einem Privatauto angefahren und zu Boden gerissen. Er wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung starb. Auf dem Flughafen Mainz bei Wehrhahn in Holland geriet ein Militärflugzeug in Brand und stürzte ab. Die Insassen, ein Offizier und ein Unteroffizier, fanden den Tod. Das Flugzeug wurde völlig zerstört. — In einem Luxushotel Unter den Eichen in Berlin erschloß sich der Bankier Robert Landsberg, der bis vor einigen Jahren Mitglied einer bekannten Berliner Privatbank war. Ein unbekanntes Leiden hat den Bankier in den Tod getrieben.

Volkswirtschaft.

Die Salzsteuer. Nach den Ausführungsbestimmungen müssen sämtliche in einem Haushalt oder Betrieb am 1. Juli vorhandenen Vorräte nachgerechnet werden, sofern sie 50 Kilogramm, also ein Zentner, überschreiten, in letzterem Fall auch einhundert Zentners. Unter diese Bestimmung fallen auch Gaststätten, Fleischereien, Wästelereien und, wie bereits erwähnt, auch die Haushaltungen. Für den Salzverbrauch in den Haushalten ist eine Steuer von vier bis fünf Zentnern zugelassen worden, deren Steuerfreiheit gleichfalls bei einer höheren Menge verfällt. Die Auswirkungen des neuen Gesetzes auf die breiten Verbraucherkreise zeigen sich vorerst in harten Einbußen an Salz und Erzeugung stellen, denen jedoch ausnahmslos entsprochen werden kann. Ausgenommen von der Steuer sind vergällte Vieh- und Gewerbeballe mit gewissen Ausnahmen, ferner das Salz für Hering, fische, Sees- und Küstentiere und Krabben, sowie das zur Ausfuhr bestimmte Salz.

Oldenburger Landtag.

Die nationalsozialistische Regierung Hörsing-Spangemacher-Bauly wird in der am Freitag, vormittags 10 Uhr, beginnenden Plenarsitzung ihre Regierungserklärung abgeben. Ob die Aussprache über die Regierungserklärung noch in der gleichen Sitzung oder erst später erfolgen wird, steht noch nicht fest.

Auf der Tagesordnung der Sitzung stehen außer der Entgegennahme einer Regierungserklärung noch weitere 24 Verhandlungspunkte. Nach kleineren Gesetzentwürfen, 1. Lösung, die Neuwahl der Besitzer von Staatsgebäuden, 2. Lösung, die Wahl der stellvertretenden Besitzer, weiter der neulandständischen Gesetzgebung betr. Herabsetzung der Ministerjahre.

Eine förmliche Anfrage des Abg. Fied (Soz.) befaßt sich mit der bedrohlichen Lage im Landesteil Lübeck, wo seit längerer Zeit den Walfahrtverwehler, Sozial- und Kleinrentnern ihre Unterbringung trotz des geringen Betrages in der Mehrzahl der Gemeinden nur zu einem Drittel bis zu einem Viertel der Güte entspricht werden konnte, so daß es in verschiedenen Gemeinden deshalb zu Unruhen und Plünderungen gekommen ist.

Die Verbände der freien Walfahrtspflege des Landessteins Oldenburg, das Komitee der Landesvereine für Innere Mission, der Bezirksauskunft für Arbeiterwohlfahrt, der Ministerialdirektion des Landessteins Oldenburg, der Oldenburgischen Caritasvereine und der Verein zur Befähigung der Tuberkulösen, bitten in einer Eingabe, daß die zum Betrieb der gegenständlichen Einrichtung der Licht- und Luftbäder notwendigen Mittel genehmigt zu werden. Der Landeslehreverein für den Landesteil Lübeck bittet den Landtag bringend, Mittel bereitzustellen, daß den Lehrern endlich ihre rückständigen Bezüge ausbezahlt werden können, weiter bittet er, die Beurlaubung der Lehrkräfte so zu fundieren, daß eine Wiederholung der bisherigen Zustände in der Ausschaltung ausgeschlossen ist. Der Siedlerverband, Landeseinleitung, bittet, zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Siedler in der Warlich, um

Sentung der Grundrente um 30 Prozent. Die Ausschüßerhandlungen über den selbständigen Antrag des Abg. Ritter (Ztr.) betr. Abhebung des Theaterzuschusses, haben eine Mehrheit der Rechten gegen diesen Antrag des Zentrums bei Stimmabgabe der Sozialdemokraten erbracht. Der Antrag wird abgelehnt, wie die Staatsregierung mitteilte, nur 25 000 RM. beitragen können gegenüber 100 000 Reichsmark in den Vorjahren. Der vom Abg. Sieverding (Ztr.) wegen der Schlachtkriegssteuer in Preußen gestellte Antrag fand im Ausschüßeramtliche Unterbringung der Regierung und wurde einstimmig dahingehend angenommen, daß bei eventueller Einführung der Schlachtkriegssteuer in Preußen, Oldenburg sich bei den zuständigen Stellen dafür darum bemüht, eine Wiedereinhebung durchzuführen.

Vor-Organisation eines freiwilligen staatlichen Arbeitsdienstes in Oldenburg.

Zu der gezeigten Mitteilung verbreitet eine Oldenburger Zeitungskorrespondenz die folgende Auslassung: Ministerpräsident Hörsing und Finanzminister Pauls, die auf ihrer Berliner Reise den Versuch machten, Kasernenmittel zu erhalten, um einen Reichs-Arbeitsdienst zu ermöglichen, der Lehrgeschäfte sowie der Walfahrtunterstützungen zu ermöglichen, führten im übrigen in Berlin abschließende Beratungen mit Oberst a. D. Hül, dem Referenten für die Arbeitsdienstpflicht in der Reichsleitung der NSDAP, über die Frage einer Durchführung der Arbeitsdienstpflicht in Oldenburg auf freiwilliger Grundlage. Bei den zuständigen Stellen in Berlin bereits gefaßt sei, nichts bekannt; in der Presse werden aber schon Meldungen aus Berlin verbreitet, wonach der Entschluß schon festgelegt sei. Diese Frage wird erst nach der Wahl der beiden oldenburgischen Minister der Reichsleitung des Staatsministeriums einmündig entschieden werden, eine staatliche Arbeitsdienstorganisation auf freiwilliger Grundlage zu schaffen und die notwendigen Vorarbeiten zur Einrichtung dieser Organisation sofort einzuleiten.

Ein gräßlicher Schwindler.

Ein Graf Schmettow als regelrechter Gauner.

In der Krager Straße im Westen Berlins gelang es durch einen sonderbaren Zufall, einen von der Kriminalpolizei gefügigen Schwindler, den 57 Jahre alten Grafen Schmettow zu verhaften. Schmettow selbst bestand darin, daß er sich, mit seinen hochliegenden Titel, nach einer, zu Inspektoren, Justizern und anderen Gutsangehörigen bezug, denen er stets das gleiche romantische Verlöbniß aufzählte. Er erzählte ihnen, daß er sich mit der Tochter eines reichen Bankiers verlobt habe. Die Mitgift lieh ihm von seinem Schwiegervater bereits ausgezahlt worden. Er habe sich nun ein Gut gekauft, für das er, da er es nicht allein bewirtschaften könne, vertrauenswürdigem Helfer suche. Diese Mitgift allerdings 500 Mark als Kaution stellen. Schmettow gelang es auf diese Weise sich 3000 Mark zu ergattern. Die Angelegenheit gegen ihn erstattet wurde, wurde Schmettow von einem Major Behrend von der Staatsanwaltschaft III vernommen. Später, als man ihn in Haft nehmen wollte, verschwand Schmettow. Seit traf der Major den Schwindler zufällig auf der Straße wieder. Als Behrend

ihn feststellen wollte, entriß sich der Schwindler, griff und lief davon. Der Major setzte ihn nach und konnte ihn mit Hilfe eines Schuhbäumers festnehmen.

Wegen Beleidigung des Nationalsozialistischen Wochenschrifts wurden von Berliner „12-Uhr-Blatt“, Caro von der Berliner Volkspolizei, Günther von der Leipziger Volkspolizei und Ludwig von der Breslauer Volkspolizei für Schlägen zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Rumänien wird von einer Ueberflutung von Flüchtlingen bedroht. Zahlreiche Personen sind in den letzten ungenommen. In einigen Dörfern wurden seit alle Säuger von den Wassermassen fortgetrieben.

Unter dem Vorwand von Dr. Gochels begann am Montag die Gauflüchtlinge der NSDAP, mit einer dem Reichstagswahlkampf dienenden Propagandabesprechung.

Unsere tägliche Erzählung:

Die blaue Mauritius.

Von
Johann Döbler, Wien.
(Nachdruck verboten.)

Der junge Mann trat in den Laden und sagte: „Ich habe eine blaue Mauritius zu verkaufen. Was zahlen Sie dafür?“ Der Briefmarkenhändler ließ seinen Zwifler fallen, starrte den jungen Mann entsezt an, ließ den Zwifler wieder auf und fragte: „Sag mir, woher die blaue Mauritius, die dreitausend Pfund wert?“ „Die blaue Mauritius, die dreitausend Pfund wert!“ „Wemerswer?“ „Sagte der Briefmarkenhändler und netzte nervös an einem Knopf seines Sakos. Wollen Sie bitte einen Augenblick Platz nehmen?“ Der Briefmarkenhändler triftelt ein paar Worte auf einen Stuhl, riß das Blatt ab und gab es wortlos seinem Angestellten. Der Angestellte las den Text, sah den Zettel einige Sekunden lang mit offenem Munde an und verstand.

„Wenn ich jetzt hätte darf...“ wandte sich der Briefmarkenhändler wieder an den wartenden Kunden. Der junge Mann wiesle vorzüglich eine Marke von etwas verblassener blauer Farbe aus einem Stück Seidenpapier und legte sie auf den Ladentisch. „Hier, bitte.“ Der Briefmarkenhändler nahm die Marke, hielt sie gegen das Licht, betrachtete sie flüchtig durch eine Lupe und legte sie wieder auf den Ladentisch. „Sie wissen, daß die wenigen existierenden Exemplare dieser Marke sich in seltenem Besitz befinden?“ „Ja, nehm.“ „Diese alle hier ist im Begriffe, ihren Besitzer zu wechseln.“ Der Briefmarkenhändler betrachtete interessiert seine Fingerpuppen. „Sie wissen auch, daß neben diesen wenigen Exemplaren sechsmal so viele Fälschungen existieren?“ „Nicht möglich?“

Der Briefmarkenhändler schloß auf seinen Fingerpuppen verflochten zu seiner Umklekabine und wieder zurück zu den Fingerpuppen. „Oh, doch!“, plauderte er weiter. „And, denken Sie, wie wertwürdig, gerade in den letzten Wochen ist hier eine förmliche Ueberflutung in falschen Mauritius eingetreten. Zufällig kenne ich einen Herrn vom Fälschungsbureau der Kriminalpolizei — je nachdem Wenig übrigens — und er hat mir gesagt, daß die Polizei alles daransetzt, den Fälscher auf die Spur zu kommen.“

„Da haben Sie ja heute Gelegenheit, einen glänzenden Gang zu machen.“ Der Briefmarkenhändler blitzte etwas nervös. „Wie meinen Sie das, bitte?“ „Ich meine, daß es doch für einen Briefmarkenhändler eine nie wiederkehrende Gelegenheit ist, eine der wenigen wirklich echten Mauritius zu erwerben. Wenn man bedenkt...“ Die Ladentür wurde in diesem Augenblick heftig aufgerissen und zwei Herren mit energiegelassen Gesichtszügen traten schnell ein. Der eine blieb bei der Tür stehen, der andere besetzte blitzartig den hinteren Ausgang des Ladens. „Sie haben uns durch Ihren Angefallenen telefonisch verständigen lassen, daß Sie den Fälscher der blauen Mauritius erwischt haben“, sagte der Mann bei der Tür zu dem Briefmarkenhändler. „Wenn ich nicht irre, ist dieser junge Herr...“

Der junge Mann war aufgesprungen und fuhr auf den Briefmarkenhändler los: „Anerkennung! Wer sind diese Leute?“ „Mein Freund vom Briefmarkenfälscherbureau und ein Kriminalbeamter“, sagte der Briefmarkenhändler fast. Der junge Mann trat betroffen einen Schritt zurück und sah die beiden Neuanfömmlinge verblüfft an. „Also, das ist doch die größte Frechheit, die mir je vorgekommen ist“, plätschte er dann heraus. „Ich hätte Ihnen die blaue Mauritius zum Kauf angeboten und Sie verächtlichen mich zum Dant in der unerhörtesten Weise und behaupten, daß meine Mauritius falsch ist!“ „Sie ist auch falsch“, unterbrach ihn der Briefmarkenhändler müdter. „Aber haben Sie die Marke nicht genau unterlucht?“

„Mein Lieber“, sagte der Briefmarkenhändler überlegen, „das ist nicht notwendig. Kein Besitzer einer echten blauen Mauritius

geht in das nächste Briefmarkengeschäft, um sie so zu verkaufen.“ Der Beamte des Fälscherbureaus fand es an der Zeit, energisch einzugreifen. „Wir werden den Sachverhalt sofort feststellen.“ Der Beamte nahm ein Mikrofon, eine Pinzette und einige Briefmarkenmuster aus einem kleinen Kofferchen und ließ sich die blaue Mauritius, drehte sie gegen das Licht, drehte sie links, sah noch einmal in das Mikrofon und noch einmal, hielt die Marke gegen das Licht, neben die Mutter, unter das Mikrofon und sein Gesicht wurde sichtbar länger und länger. „Mein Herr“, sagte er dann etwas verlegen, „wir müssen Sie sich um Entschuldigung bitten aber nicht mehr. Sie werden verstehen — mit einem Wort: die Marke ist echt.“

„Ich verstehe“, sagte der junge Mann, die Marke wieder an sich nehmend und sich zur Tür wendend. „Ich verstehe vollkommen. Ich bin in ein Geschäft gekommen, das seinen Kunden hinsichtlich der Fälscher auf den Hals besch. Ich bin Ihnen dankbar für diese Klärung, Herr Kommisar.“ Der Briefmarkenhändler, der vollkommen benommen dagestanden war, fand seine Sprache wieder. „Reichen Sie!“, flüchte er den jungen Mann hinübernehmend an. „Gehen Sie nicht — ich bitte Ihnen dreitausend Pfund — dreitausendfünfhundert.“

„Guten Tag!“, sagte der junge Mann und knallte die Ladentür hinter sich zu. Drei Tage später betrat der junge Mann wieder den Laden. „Ich habe mich die Sache überlegt“, sagte der junge Mann freundlich, aber etwas herablassend. „Schließlich nach Ihre Anregung begrifflich — reben wir nicht mehr darüber.“ Der Briefmarkenhändler strahlte. Er sprudelte von Entschuldigungen über. „Sie sagten dreitausendfünfhundert“, unterbrach ihn der junge Mann. „Dreitausendfünfhundert.“ „Sagen wir dreitausendfünfhundert.“

„Guten Tag!“, sagte der junge Mann und knallte die Ladentür hinter sich zu. Drei Tage später betrat der junge Mann wieder den Laden. „Ich habe von Ihrem fabelhaften Kauf gehört — blaue Mauritius, Donnermetter! So etwas bekommt man nicht alle Tage angeboten — a propos, ich hätte Interesse für das Stück. Ich bestimme zwar schon zwei Exemplare der blauen Mauritius, aber der Amerikaner Wigen soll angeschlossen auch einer, wenn auf der Spur sein, mein Konturrent, Sie wissen und ich möchte den Vertreter in blauen Mauritius halten — Verstehen Sie?“

Der Briefmarkenhändler verstand. „Und was würde das Exemplar kosten?“ fragte Lord Bentworth. „Fünfhundert Pfund.“ „Können Sie sehen.“ Lord Bentworth nahm die blaue Mauritius vorzüglich zwischen seine behandschuheten Finger, hielt sie gegen das Licht und legte sie lächelnd wieder auf den Ladentisch. „Es tut mir leid, Ihnen eine Entschuldigung bereiten zu müssen. Die Marke ist falsch.“ „Was? Mord?“ Das ist doch nicht möglich!“ „Dieser Mann“, sagte Lord Bentworth etwas herablassend, „Wenn man zwei blaue Mauritius besitzt, kennt man sich aus. Glauben Sie mir das.“

„Aber Vetterly —“ schwor der Briefmarkenhändler seinen Angestellten. „Sie haben doch selbst gesehen, der Fälschungsbureau fündige der Kriminalpolizei darf doch die Marke für echt befinden.“ Der Angestellte war schneller im Witze, als sein aufgeregter Chef. „Lord Bentworth dürfte recht haben“, sagte er erklärend, „der Mann hat ebenfalls zwei blaue Mauritius gehabt. Die erste, jene, die unterlucht wurde — war echt. Die zweite war falsch.“

„Das Leben wird einem heute verdammt schwer gemacht“, sagte der junge Mann, der dem Briefmarkenhändler die blaue Mauritius verkauft hatte, auf der Terrasse des Cafes de la Paix in Paris zu einem Freund. „Wenn du heute einem fünfzigjährigen Heinalten Sammelst eine blaue Mauritius aus seiner Sammlung, nicht, sie durch eine falsche erlegt und das geht höhere Energie verkaufen willst, wird dir kein Mensch glauben, daß es echt ist. Wenn du diesen gegebenen Umständen richtig zu nützen weißt, werdest du die blaue Mauritius anstellen und dann die falsche verkaufen, so kannst du aus einer an drei verwardigen Tage reichliches Kapital schlagen — das, siehst du, nenne ich Methode.“

Fever.

Maschinengewehrkompanie als Schaunummer.
Zum Kennfest am Sonntag hat die Kennleitung sich bemüht, die Maschinengewehrkompanie der Reichswehr vom 16. Infanterie-Regiment in Oldenburg als Schaunummer zu erhalten. Sie hat namentlich die Zustimmung von dort erhalten und es wird der Wunsch geäußert, die Besichtigungszweigen und Schießerei vorzuziehen. Hierzu treffen am Sonnabendnachmittag einige Offiziere, 7 Unteroffiziere, 22 Mann und 23 Pferde hier ein. Für unsere Kleinstadt ein besonderes Ereignis. Die Kennleitung hofft dadurch eine Extranummer gefaßt zu haben, die manchen noch zum Entschluß kommen läßt, das Kennen doch zu besuchen. Da die Maschinengewehrkompanie auf Kosten der Kennleitung hierherkommt, so ist eine kürzere Besuchereinfahrt erforderlich. Um die Kosten etwas zu lenken, läßt die Kennleitung Kreiskarte für die Unteroffiziere und Mannschaften. Die Pferdewandlung Firma Wag. C. Joseph hat ihre Stallung frei zur Verfügung gestellt zur Unterbringung der Pferde. Hoffentlich haben wir dazu schonen Wetter, so wird auch für manchen ein kleiner Verdienst abfallen.

Berufliche und Verpfändungen im Feuerlande.
Vor einigen Tagen ging bei der Zwangsversteigerung im Amtsgericht die Galtwirtschaft von G. Dinnen, Sarumstedt, die dort am Hofen liegt, in den Besitz des Schmiedes und Autowerkmeisters G. Hillers, St. Voofterden, über. Der Antritt erfolgt am 1. Juli und wird ein Kaufpreis von 10 000 RM. genannt. Durch den Aktionär Albers, Waddembaren, wurde das Landgut des Landwirts E. Dirks zu Waddembaren für 57 000 RM. verkauft. Das Landgut ist annehmend 26 Hektar groß. Das Nachbarverhältnis zum Landgut „Hollens“ ist vorzeitig geklärt worden und soll dieses zum 1. Mai 1933 anderweitig verpachtet werden. Der jetzige Pächter hat eine Bestimmung für Zedernplantagen (Kloener) gepachtet.

Konflikt zwischen Kirchenrat Fever und Oberkirchenrat.
Der vom Kirchenrat Fever und Oberkirchenrat gewählte Organist Hildebrand ist zum Oberkirchenrat nicht bestellbar worden. In einer anberaumten Kirchenratsitzung wird der Präsident Tilemann hier erscheinen und den Standpunkt des Oberkirchenrats darlegen. Welche Gründe der Oberkirchenrat für seine Nichtbestellung anführt, haben wir schon einmal befragt.

Varel.

Achtung, Genossenschaftsmitgliedern. Für die Mitglieder des Koniums- und Sparvereins für Rütlingen und Umgegend wird am Donnerstagabend ein besonders interessanter Vortrag im Land am Neumarkt stattfinden. Frau Vaz, R. a. a. Hamburg, die als ausgesetzte Rednerin bekannt ist, wird über das Thema: „Die Stellung der Frau zu den wirtschaftlichen Zeit- und Streitfragen“ sprechen. Der Eintritt ist frei. Mitgliedsbuch oder Ausweiskarte ist mitzubringen.

Aus dem Metallarbeiterverband. Die Verlesung des Metallarbeiterverbandes bei Willems war wieder sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege V. u. H., gab zunächst das Verbleiben des Kollegen Riepe bekannt. In Ehren des Verstorbenen, der lange Jahre in der Ortsverwaltung tätig war, erhoben sich die Mitglieder von den Plätzen. Ein Vortrag des Kranienanhangs, Kollege B. a. B. i. e., Rütlingen, über „Notverordnung und Sozialversicherung“ setzte mit wackerer Rührkraft die jenseits geringen Unterhaltungen weiter abgebaut werden. Die Notverordnung der Regierung Vapen ist viel schlimmer als bisher jede andere. Die Nazis, die bisher über jede Notverordnung Jeter und Morbio geschrieben haben, schweigen; wird die Regierung Japen doch von ihnen gebildet. Die Ansprache über den Vortrag bemerkt, daß der Arbeiter noch viel zu verlieren hat, es heißt daher, auf dem Posten sein. Zur Generalversammlung des Metallarbeiter-

Die Frau auf der Folter.

Den Mann fast totgeschlagen — zehn Mark Geldstrafe.

Ein furchtbares Gemischnarrtum kam vor dem Duisburger Schöffengericht zur Sprache. Angeklagt war die Schloßherrin Anna Willems, die ihren Mann mit einem Beißbiss so schwer verletzt hatte, daß man monatelang an seinem Aufkommen zweifelte. Der Pöbel hatte das Gehirn bloßgelegt und es war erst nach einem schwierigen operativen Eingriff möglich, Anton Willems am Leben zu erhalten. Trotz der Schwere dieser Tat waren in diesem Prozeß nicht nur die Sympathien der anwesenden erfindenen Nachbarn von Willems, sondern auch des ganzen Gerichts auf der Seite der Angeklagten. Denn es war nicht zu verkennen, daß Willems diesen blutigen Mordanschlag seiner Ehe verschuldet hatte.

Der Geliebte will einziehen — die Frau soll hinaus.

Der Schloßherr Willems machte vor mehreren Wochen die Bekanntschaft eines jungen Mädchens. Zwischen beiden kam es zu einem Liebesverhältnis und letzter war der einzige Bekannte des Schloßherrn, der keine Frau bekommen und die Geliebte in seine Wohnung aufzunehmen. Seine 19-jährige Tochter sollte bei ihm bleiben; auch weigerte er sich, für den Unterhalt seiner Gattin noch weiter zu sorgen.

Frau Willems wollte anfangs von einer Trennung nichts wissen. Als sie aber sah, daß ihr Mann die Bekanntschaft nicht abläßt, fing er an, seine Forderung immer beständiger zu stellen, reizte sie die Scheidungsfrage ein. Damit begann ihr beständiges Martyrium. Willems wußte sie zuerst, die Scheidungsfrage zurückzunehmen, denn er wollte sich von ihr trennen ohne die gemeinsamen Wohnräume zu verlassen. Da sie die gemeinsame Wohnung nicht räumen wollte, fing er an, sie tagtäglich zu mißhandeln. Jedemal, wenn er von der Geliebten nach Hause kam, fiel er über die Frau her, band ihr Hände und Füße zusammen, steckte ihr einen Keibel in den Mund und schlug sie dann solange, bis sie ohnmächtig wurde.

„Kassen Sie mich gefälligst in Ruhe!“

Immer wieder reizte Frau Willems, die sich oft kumbelnd bei den Nachbarn verhielt, die Scheidungsfrage ein; und immer wieder wußte sie den Mann durch furchtbare Mißhandlungen die Klage zurückzuziehen. In ihrer Verzweiflung suchte sie die Geliebte von Willems in ihrer Wohnung auf und bat sie, von ihrem Gatten zu lassen und Rücksicht auf die dreizehnjährige Tochter zu nehmen, die diese furchtbaren Genen nicht länger miterleben dürfe. Die Antwort des jungen Mädchens lautete: „Ich habe mit Ihnen nichts zu tun. Lassen Sie mich gefälligst in Ruhe!“

Kaum verließ Frau Willems die Wohnung des Mädchens, als ihr Mann sich dorthin begab und mit seiner Freundin posieren ging. Seine Gattin folgte ihnen auf dem Fuß, mochte Willems plötzlich auf sie zupringen und mit einem Messer die Schläuche ihres Kopfrades zerschneiden.

Als er nach Hause zurückkehrte, erklärte ihm seine Frau, daß sie mit ihm einigwillig sprechen wolle. Er lehnte jede Unterhaltung ab. Sie schrieb alles nieder, was sie ihm zu sagen hatte, besonders über die Regelung der Scheidungsangelegenheit und ihrer Ansprüche. Den Geizel legte sie ihm vor. Willems ergriff ihn und zerriß ihn vor ihren Augen. Darauf führte sie in die Küche, ergriff ein Beil und führte den lebensgefährlichen Schlag.

In der Verhandlung erregte es ungeheures Aufsehen, als die Angeklagte erklärte, die Geliebte ihres Mannes rufe ihr ständig „Mörderin! Gattenmörderin!“ zu. Der Vorleser des Urteils erklärte, daß sie eine Scheidungsfrage einbringen könne und sich diese Scheidungsfrage auf keinen Fall gefallen lassen solle. Da der Staatsanwalt betonte, daß eine Freiheitsstrafe nach Art 176 St. G. B. für Frau Willems zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt.

verhandelt, welche im August in Dortmund stattfand, wurde Stellung genommen und auf die Wichtigkeit der Delegiertenwahl hingewiesen. Unter Punkt „Berichtsbereitungen“ wurden noch einige wichtige Beschlüsse gefaßt. Das bisherige Reichsamt betragende Vorkaufsgeld für durchgeführte Kollegen der Willems, wegen Mangels an Mitteln ist der Willems, der freigegeben werden. Weiter soll die Auszahlung der dreitägigen Karenzzeit bei Krankheit eingestellt werden. Die Parteizelle beträgt jetzt also bei Krankheit genau wie bei Arbeitslosigkeit sechs Tage. Die schon vor langer Zeit beschlossene Jubiläumsparty wurde nochmals bis auf weiteres verschoben. Alle Mitglieder der Ortsgruppe für den verstorbenen Kollegen Riepe wurde der Kollege Karl Brandt gewählt. Wegen Jugendlosigkeit für NSDAP wurde das Mitglied Bruninga ausgeschlossen. Die Hausaufseher sollen noch ein weiteres halbes Jahr dreimal ausführen. Zum Schluss der äußeren Sitzung wurden die Mitglieder der Ortsgruppe darauf hingewiesen, die Macht als Arbeiter auszunutzen; alle Geschäfte, die die Arbeiterkraft befähigen, läßt strikte zu meiden und nur solche, die ihre Verbundenheit mit der Arbeiterkraft zeigen, dürfen ausgeübt werden. Die sehr gut besuchte Verlesung am Montag beschäftigte sich in der Hauptstadt mit dem aktuell gewordenen Einheitsfrontgedanken. Kamerad Rame gab einen Vortragsentwurf über die Vorgänge der letzten Woche, angefangen mit der Sitzung der Parteizelle auf dem Rathaus und den sich daraus ergebenden Situationen. Der Ruf nach einer Einheitsfront gegen den Faschismus ist berechtigt, denn je, nur kann es nicht so

gehen, wie die Kommunisten es sich denken, daß man ein sogenanntes Einheitsfrontverhältnis, welches in Wirklichkeit die Geschäfte der SPD, befolgen soll. Ein gemeinsames Arbeiten in dieser Richtung kann nur von Erfolg gekrönt sein, wenn der christliche Wille bei den Kommunisten vorhanden ist. Wer die Einheitsfront der Arbeiterkraft, und damit die wesentliche Voraussetzung für die Gründung der innerbetrieblichen Verhältnisse übersehen will, muß darauf verzichten, die Trennung der Massen von ihren Vertrauensmännern und Führern zu verhindern zu stellen. In der wirtschaftlichen Frage hat die Arbeiterkraft eine große Macht, wenn sie nur das Gegenteil der Nazis weiß, welche sie nur durch die Zusammenarbeit mit den Arbeitnehmern, Wahren, meidet die Nazi-Geheimnisse und auch solche, welche mit den Nazis sympathisieren. Die den Ausführungen folgende Diskussion beschäftigte sich sehr eingehend mit dem Einheitsfrontgedanken. Alle Redner waren einig in der Frage, daß sich ein Weg finden muß, um die Arbeiterkraft in den nächsten Tagen die notwendigen Schritte unternehmen werden. Die Verlesung legte ein einstimmiges Verbleiben ab für den Gedanken der Einheitsfront und sprach dem Aktionsausschuß dieses Vertrauen aus. Im weiteren Verlauf der Verlesung wurde, daß die Arbeiterpartei Bewegung empfehlend hingewiesen. Mit dem Ruf „Freiheit“ fand die sehr angeregte Verlesung ihre Verlesung ihr Ende.

Schweinemarkt. Zum gestrigen Schweinemarkt waren 24 Tiere zum Verkauf gestellt. Der Handel setzte nur flau ein, da nur wenig Händler erschienen waren. Besetzt wurden

für Schwochenferkel 7-9 RM., Aichtwochenferkel 9-13 RM. Die große Zufuhr und Abwesenheit der Händler bedingte, daß ein Ueberstand verblieb.

Aus Stedingen.

Glück. Ein Bild verordnete Not. Die letzte Notverordnung legt allen vorhergehenden, vor allem in dem Abbau der Arbeitslosenversicherung, die Krone auf. Was durch gute, langjährige Kämpfe von der organisierten und fleißigsten Arbeiterkraft durch die Organisationen und der Partei in der Sozialversicherung aufgebaut wurde, hat eine Regierung von Wapen und deren Kamarilla mit einem Federstrich vernichtet. Im Amte Elisabeth werden in den Gemeinden die Fälle gezählt, die in der letzten Sonnabendnummer des „Volksblattes“ auf der dritten Seite der ersten Beilage veröffentlicht wurden und sich auf Fever und Varel beziehen.

Glück. Eine Mitgliederversammlung in Feiden des kommenden Kampfes. Die außerordentliche Mitgliederversammlung der SPD, beschäftigt sich mit der Vorbereitung zum kommenden Wahlkampf. Die Wahlbestimmung ist erlassen. Ein jeder weiß, um was der kommende Kampf geht. Die Regelung der einzelnen Wahlen des kommenden Kampfes ist erfolgt und dem Bezirk wie dem Interessierten zugänglich. Der Ortsleiter Elisabeth ist maßgebend und erweist die kommende Schlacht. In der kommenden Woche soll noch eine Versammlung der Feiden Kreis stattfinden als Generalkampf. Erledigt wurden weiter die eingegangenen Rundschreiben sowie Mitteilungen über die Punkte Garerland, Waddembaren, Uter, Verlesung, Scheidungsplanen, Schulwesen, die eingeleitete Bürgerkrieg. In späteren Wochen wird die Verlesung mit dem Gruß „Freiheit!“ und der Parole „Ein jeder an seinem Platz, ein jeder tue bis zur Entscheidung des Kampfes seine Pflicht!“ geschlossen.

Aus dem Oldenburger Lande.

In ihren Früchten Bunt ihr zu erkennen.
Aus Buttingen wird uns geschrieben: Ein Großbauer, der zum Herbst seine Feuerstelle mit circa 1,5 Hektar Grundland zu verpachten hat, verlangt hierfür ein Jahrespacht von 720 RM. Doch nun der Berechnung eine Pachtsumme von 150 RM. pro Hektar zu Grunde, so hätte der Pächter an Handpacht 225 Reichsmark und an Gartenpacht einschließlich Wohnungsmiete 495 RM. zu zahlen. Der schlaue Agrarier erklärte sich gegenüber einem Referenten bereit, ihn in seinem Betrage zu entschädigen, falls er in der Lage sei, die Pacht zu zahlen. Er erklärte, daß er die Pacht für sich in der Rätzezeit, der Milchwirtschaft und der Schweinezucht bedienen. Hier drängt sich einem doch die Frage auf: beachtlich der Agrarier, seinen Pächter und Arbeiter um den Verdienst und die Erträge seiner Landwirtschaft zu prellen? Denn wenn der Pächter aus der Pachtsumme die Zahlung seines schuldigen Grundbesitzes (40 Hektar) keine Rente herauswirtschaftet und angeblich von der Substanz lebt, so läßt die Sorgfalt tief bilden und wirkt auf die wirtschaftliche Gestaltung unserer Agrarier ein eigenartiges Bild.

Zwischen der kleine Mann, welcher gezwungen ist, den haushälterischen Anteil des Lebensunterhalts seiner Familie in der Lohnwirtschaft zu suchen, mitunter um seinen Wertlohn gebracht wird, erfährt man aus folgenden: Bei einer Einstellung der Milchwirtschaft infolge des Wobens des Mannes, mo das Vieh zur Verfertigung gefangen wurde, für die 115, 150 RM. für ein eine Dams (belegt) 145 RM. und für ein Kalb 29 RM. erzielt. Bei einer Zwangsversteigerung erzielte eine 10-Jährer-Ruh 47 RM. An gerechnet auf Schlaggewicht mit 60 Prozent Verlust würde das ausgeschauene Fleisch auf

„Ja, das ist er“, bestätigte die Mutter. „Gott, ich kenne ihn ja nun schon dreißig Jahre. Ich erinnere mich seiner noch ganz genau, als er bei seinem Vater als Lehrling eintrat. Achtzehn Jahre war er wohl damals. Man sagte er hätte in der Schule schlecht gelernt; eigentlich hatte der Vater vor, ihn hundert zu lassen, aber doch reichte seine Vater wohl nicht aus. Aber in guter Mensch war er immer. Schade, daß er sich geheiratet hat; nun sind seine Eltern tot, und er ist ganz mütterlees alleine. Auch keine Kleingeld für solchen Menschen. Er ist auch nicht mehr so jung — wartet mal, wie alt kann er denn sein?“

Sie beruhigte es.
„Fünfundsiebzig Jahre wird er sein.“
„Erl?“
„Lotte war erklaut. Sie hätte geahnt, er sei schon über sechzig Jahre.“
„Quatsch!“ sagte die Mutter kurz. Wie man so etwas glauben konnte! Der Mann hatte noch kein einiges weißes Haar, und sah so frisch und gesund aus.

Erlich wurde mit einem Briefe zu Anna Brud und ihrem Bruder Hans Gele geschickt. Anna war eine enervierte Verwondte von ihnen. Sie war früh verwitwet und lebte mit ihrem jüngeren Bruder zusammen für den sie das kleine Vermögen, das ihr Mann hinterlassen, angeerbt hatte, damit er studieren sollte. Er hatte mehrere Semester Ingenieurwissenschaften studiert, um schließlich zu erkennen, daß das Geld, das dafür zur Verfügung stand, doch nicht ausreichte. Er mußte sein Studium vorläufig aufgeben und wurde Vertreter einer Maschinenfabrik. Sein Einkommen war mäßig, weil die Fabrik, für die er arbeitete, klein und gar nicht leistungsfähig war. Gut, daß die Anna eine kleine Pension besaß, so konnten sie sich mühsam durchbringen.

Gegen sieben Uhr abends kam Anna Brud mit ihrem Bruder Hans. Da empfing die Geschwister.
„Nun, was ist los bei euch, ihr müßt wohl gar ne große Lustigung?“ fragte Anna. Sie hing ihren Hut an den Garderobenhaken und wandte sich dann nach Ida um.

„Da lasste, „Lotte feiert ihr Engagement als Mannequin.“
„Was?“ — Hans Cleve sah Ida erstaunt an.

„Ja, du hat doch verstanden, Hans.“
Sie ging den Geschwistern voran in die Wohnstube.

„Ich hörte etwas von Mannequin“, sagte Hans.
„Du hast schon recht gehört.“
„Ach, da seid ihr ja; na, das ist schön!“ rief Lotte, ins Zimmer kommend. Sie umarmte Anna. Dann reichte sie Hans die Hand.

„M—h—m, Hans, bist du heute nobel! Einen neuen Anzug hast du dir bauen lassen.“ Ihre Augen gingen mühernd über seine hohe, schlankte Gestalt.
„Sie beschah ihn von allen Seiten; endlich sagte sie ihr Urteil in dem einzigen Worte „Schön!“ zusammen. Aber was machst du für eine Leibesbitterrime?“ fragte sie dann, zu ihm aufsehend.

„Du hast dich als Mannequin engagieren lassen, Lotte?“
Sie nickte, mit einem kleinen zagen Lächeln um den Mund. „Dreihundert Mark Monatsgehalt, Hans.“

„Nicht fürs Doppelte solltest du es tun.“
„Warum nicht, Hans?“
„Ach, frag doch nicht, du weißt doch, wie wenig schön der Beruf ist.“

„Sie zog die Schultern langsam hoch. „Was soll man machen; wenn man sich Geld verdienen angewiesen ist, kann man auf die Arbeit nicht ausweichen.“

„Sie wandte sich zu Anna: „Was, Anna, hab' ich nicht recht?“
Sie wartete gar nicht erst Hanns Antwort ab, sondern fuhr gleich mit dem Fragen fort: „Würdest du dich bestimmen anzunehmen, wenn man dir solchen Posten anböte?“

„Ich kann nicht in diese Verlegenheit kommen, denn ich bin zu did.“
Lotte sagte, Ja, die Anna war mit ihren fünfundsiebzig Jahren schon ein bißchen rundlich geworden. Das war wahr.

„Sahst Kergerliches gehabt, Hans?“ fragte Frau Willems.
„Sehr ärgerliches, Tante.“

„Doch — doch“, sagte sie bebauernd; „ja, das ist nu nicht anders; hat man Verhältnisse, hat man auch Verdruß und Enttäufungen.“

„Tante, bist du denn damit einverstanden, daß die Lotte als Mannequin gehen will?“
Mutter Mentin sah ihn ein bißchen verwundert an.

„Ja, warum sollt' ich nicht? Sie kriegt dreihundert Mark monatlich, mehr kann'n Madel doch ja nicht verdienen.“

Hans schüttelte den Kopf. „Gerade einen arbeitslosen Ruf haben die Mädchen nicht, die als Mannequin gehen Tante.“

Mutter Mentin hob abweichend die Hand: „Neh ma mit sei was von Leibe, Hanselien, jedes Madel macht sich seinen Ruf. Lotiens wollen kann ich in dem Punkt beruhigt sein.“

So? Na, dann wolle er nichts mehr sagen. Man setzte sich zu Tisch. Nach dem Heringsalat mit Würstchen gab es Butterbrote mit Käse.

„Ehe ihr anfangt mit eurem Essen, laßt man die Welpchen raus, sonst wird sie ungemütlich“, sagte Mutter Mentin, die in allen Dingen der Leben vorzüglich war. Man trug auch erst die Reste der Abendmahlzeit in die Küche, bevor die Nachbarin kam; die brauchte nicht zu sehen, daß man so arbeitslos gefehlt hatte. Aber Tete wollte Mutter Mentin aufgeben, etwas mühte sie doch der guten Welpchen anbieten.

Frau Willems war eine behäbige Kräftige Frau und zeigte dem Eindruck einer sehr gemäßigten Frau; aber bei näherem Hinsehen erkannte man, daß sie es gar nicht war. In dem beständig etwas zu nörgeln hatte. Ihre kleinen bläulichen Augen gingen, als sie in Mutter Mentins Stube trat, lachend in alle Winkel. Lotte und Ida tanzen gerade einen Potpourri. Frau Willems reichte jedem die Hand mit einem feierlichen Gesellen auf die Wägen gehend, sagte sie: „Die find ja wieder bei ihrer Lieblingsbeschäftigung.“

Mutter Mentin nickte. „Wie wir jung waren, tanzten wir doch lerne.“
„Ja, gewiß, ab nicht so verrückte Tänze.“
„Gehmachsachen!“

„Warum haben Sie Ihren Sohn nicht mitgebracht?“ fragte Ida. „Nur er nicht zu Hause?“
„Doch, aber er war ja nicht eingeladen.“
„Da Erlich ihm nicht hinaufbringen sollte?“

Frau Willems war unentschlossen; endlich sagte sie: „Na ja, wenn Sie durchaus wollen, daß er kommen soll, dann werd' ich ihn aber selbst holen.“

Mutter Mentin schimpfte, als Frau Willems kaum die Tür hinter sich geschlossen hatte. „Wau der nu jetzt werden muß? Ich verrech' nich, was da von den Mentinen find'!“

Sie sah Ida kopfschüttelnd an. „Ja nicht einlassen müßtest du dich mit dem; denn heiraten wird er dich nie. Der ist anspruchsvoll und stolz bis oben hinaus. An'n Nixd wär's auch nicht, den kann man zu kriegen. Und als Ida gab die Schwiegermutter, na, ich danke!“

„Ach, die Ida dachte ja gar nicht ans Heiraten; der junge Welpchen tanzt auch, und man konnte sich gut mit ihm unterhalten.“

Lotte nickte in die Ecke. „Da ist so gar nicht berechnend, die denkt nie an sich und ihre Zukunft. Ich bin darin ganz anders. Wenn ich mit einem Manne gehe, dann muß ich ihn gern haben, und wenn ich ihn gern habe, dann magt' ich auch, daß er mich heiratet.“

Sie hob ihre Hand zu Hans Cleves Arm und schloß sie um ihn an.

„Schauen Sie sich jetzt an, dazu muß man auch die Mittel haben.“

„Nun mußten, daß die beiden sich liebten. Und Lotte sagte unangenehm: „Die schafften wir uns, sollt mal sehen, Hans, wenn ich jetzt dreihundert Mark im Monat verdiene, was ich dann spare. Dann haben wir bald die Aussteuer aufammen.“

(Fortsetzung folgt.)



Das Novemberverbrechen.

„Sie kennen die militärische Lage nicht!“

Im Hinblick auf die bemerkt verlogene Darstellung der Vorgänge im November 1918 und angesichts der Tatsache, daß die gleichen Lügen fortwährend wiederholt werden, um sie in die Köpfe derer einzuhämmern, die für die Reaktion gefangen werden sollen, ist es unbedingt notwendig geworden, der Bemerkung umgehend immer wieder die Wahrheit entgegen zu stellen. In dieser Beziehung hat man die Agitation der NSDAP, leitend von Goebbels, seitdem sie die Aufgabe seiner Parteipropaganda so: sie habe „nicht auch die Wahrheit, soweit sie den anderen günstig ist, zu erforschen, um sie dann der Masse in doktrinärer Aufdringlichkeit vorzulegen, sondern ununterbrochen der eigenen zu dienen.“

Reichstag hat mit mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte der Reichsverwaltung übertragen. Ich bin im Begriffe, die neue Regierung im Einvernehmen mit den Parteien zu bilden.

Ich weiß, daß es vielen schwer werden wird, mit den neuen Männern zu arbeiten, die das Reich zu leiten übernommen haben, aber ich appelliere an ihre Liebe zu unserem Volke. Helft also mit mir dem Vaterlande durch sorgfältige und unverdrossene Weiterarbeit, ein jeder auf seinem Posten, bis die Stunde der Ablösung gekommen ist.

Ende September und Anfang Oktober 1918 wurde durch die Botschaften der Obersten Seeresleitung (O.S.L.) um sofortigen Waffenstillstand und Frieden aller Welt klar, daß das deutsche Heer am Ende seiner Kräfte sei. Die O.S.L. gab folgende Gründe für ihren Notruf an: die Truppen, die immer noch tapfer die Angriffe abwehrten, sind schlecht ausgerüstet; ungenügende Großwaffen, mangelnde Munition; täglich fürchterliche Verluste, die nicht mehr ausgeglichen werden können. — Unsere Bundesgenossen waren längst am Ende ihrer Kräfte angelangt; in Wirklichkeit lagen sie schon am Boden! Die bulgarische Front war zusammengebrochen; wie die Bulgaren, so arbeitete auch der Kaiser von Oesterreich auf einen Separatfrieden hin. — Die Feinde dagegen hatten alles in Fülle und Fülle und erhielten täglich neuen Zuwachs durch die Amerikaner. — Das war die Begründung der Generale Hindenburg und Ludendorff für ihr unstillbares Verlangen nach Schluß.

So begann die „Novemberverbrechen“, über die jetzt jeder Schüler, selbst ihre Tätigkeit. Die von den Volksbeauftragten dann sofort vorbereitete Nationalversammlung schuf die Verfassung der Republik, von der Reichstanzler Dr. Warg, ein ebenso frommer Zentrumsmann wie angehender Jurist, in öffentlicher Rede gelobt hat: Wir müssen an der Tatsache festhalten, daß die Verfassung des Deutschen Reiches durchaus rechtmäßig ist. Durch diese Verfassung ist ein neuer Rechtsboden geschaffen. Es besteht durch sie eine staatsrechtliche Verpflichtung, wie bei der alten Verfassung. Unsere Verfassung ist in durchaus einwandfreier rechtmäßiger Weise geschaffen worden. Das Zentrum bekennt sich zu dieser Verfassung und betrachtet alle als Bundesverträger, die an dem Bestand der Republik rütteln.“

Mit den „marxistischen Novemberverbrechern“, arbeitete nicht nur der frühere Kriegsminister Scheuch, die Minister Solff, von Broeders, Kautsky und andere, sondern auch die Obervermessung und Führung der Bundesregierung. Für die Regierung Ebert-Scheidemann“ demonstrierten öffentlich die Behörden und Beamten, die Lehrer und Parteien (abgesehen von den Kommunisten und Deutschenationalen), die Soldaten und die Polizei. Die vollkommen ordnungsgemäß gewählte Nationalversammlung hat sich von den Volksbeauftragten getrennt und hat sich aufgelöst. Das hätte sie selbstverständlich nicht getan, wenn irgend etwas „verbrecherisches“ geschehen wäre.

Der damalige Reichstanzler Freiherr von Hertling erlaubte die Oberste Seeresleitung bringen um Aufschub der Friedensbitt, damit er den schweren Schritt besser vorbereiten, die Atmosphäre zu Deutschlands Gunsten günstiger gestalten könne. — Nein! Das gehe nicht an, denn 48 Stunden könne die Armes nicht mehr warten! (Freiherr von Lesener namens der O.S.L.) „Sichtens den die militärische Lage nicht!“ (Oberst von Soosten, der Vertreter der O.S.L. in Berlin.)

Ein Schuljunge als Expresster.

Der „böse Geist der Klasse“.

(Brief aus München.) Schätzte Jahre schickt der Angeklagte, der wegen ungesetzlicher Erpressung vor dem Jugendgericht steht und mir herausforderndem Blick die Zuhörer mustert. Es ist ein Fall, wie er wirklich nicht alle Tage vorkommt.

Vor drei Jahren begannen seine Verbrechen. Ein schätzjähriger Schuljunge der Angeklagten war in der Pause in unvorsichtiger Denkeilnehmer einer „dämlichen Kerle“ zu nennen. Sein ältester Klassenkamerad hörte die Äußerung und erklärte dem Jüngeren:

„Wenn du mir nicht die Hälfte von deinem Wurstbrot gibst, erhalte ich es dem Lehrer.“

Aus Angst erfüllte der Jüngere seine Forderung. Von nun an war er ein häufiges Objekt der Erpressung für den älteren Klassenkameraden.

Zuerst mußte der Kleine mit ihm sein ganzes Taschengeld teilen. 80 Pfennig bekam er als Taschengeld in der Woche, 50 Pfennig hatte der Große ein. Aber auch, als die beiden die Schule verließen und in die Lehrstunde kamen, hatte der Große keine Erpressungen fort. Zwar hatte der Kleine jetzt keine Lehrer mehr zu fürchten, aber er lag im Laden seiner Eltern an der Kasse. Der Große drohte ihm, er werde es seinen Eltern erzählen, daß er ihm gefohlenen Geld aus der Kasse gegeben habe, wenn er nicht parierte. Aus Angst vor seinem Vater gab ihm der Junge weiter Geldbeträge.

Auf die Dauer genügte er, daß die Kleinen

Summen dem Expresster nicht. „Du bist ja an der Kasse“, meinte er lächelnd. „Ich brauche mehr Geld, du kannst es aus der Kasse nehmen.“

Der Kleine plünderte die Kasse seines Vaters, um die Taschengelder des unerfährlichen Freundes zu kloppen. Dieser begnügte sich zuerst mit Beträgen von 5 und 10 Mark in der Woche. Dann klagte die Summen auf 20 und schließlich auf 100 Mark wöchentlich an. Als die Drohung, er werde dem Vater alles verraten, nicht die gewünschte Wirkung mehr ausübte, drohte der Jüngere, daß er den Kleineren verprügeln würde. Schließlich erklärte er, er würde sich, wenn er kein Geld mehr bekomme, umbringen, aber vorher alles aufschreiben und den Brief an den Vater des Kleinen abgeben.

Drei Jahre hindurch lehrte der Angeklagte seine Erpressungen fort; in dieser Zeit stahl der Kleine aus der Kasse seines Vaters, der einen Schlachterladen betreibt, etwa 6000 Mark. Sein „Kumpel“ spielte dafür den großen Herrn, kaufte sich ein Motorrad, unternahm Reisen und ließ seine Freunde zu Trinkgelagen ein. Auch für Kleider gab er unheimlich viel Geld aus; für eine einzige Mütze besaßte er 16 Mark. Zu den Sportveranstaltungen, die er fleißig besuchte, nahm er ebenfalls seine Freunde mit. Natürlich fuhr man nur im Auto.

Die Verhandlung ergab die erstaunliche Feststellung, daß der jugendliche Expresster durchaus nicht aus Not gequält war, sondern daß er im Elternhause malos verwöhnt worden war.

Zur Zeit, als er dem jüngeren Klassenkameraden seine arbeitslosen paar Groschen abprelte, erhielt er selbst von seinen Eltern ein Taschengeld von drei Mark wöchentlich.

Der Staatsanwalt bezeichnet den Fall als einen der schwersten, die das Jugendgericht in der letzten Zeit beschäftigt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sieben Monaten Gefängnis, wobei ausdrücklich betont wurde, daß der Strafpoß durchzuführen sei. Allerdings meinte der im Gerichtssaal anwesende Beamte der Jugendfürsorge, daß auch Erziehungsmaßnahmen durch die fürsorgere keinen Erfolg mehr haben dürften, da der Junge schon zu stumpf und indifferent sei.

Der Vorlesende unterließ es in der Begründung nicht, auch an die Mutter des Opfers die Ermahnung zu richten, sich mehr des Jungen anzunehmen, der wahrscheinlich aus Furcht vor der Strafe des Vaters als die Jahre hindurch geschwiegen hatte.

Man diskutiert, Erfolg: 5000 groß! Frau Roth ist alle Markku los!

Dolkswirtschaft.

Eine Aktion gegen Speck- und Schmalzeinsuhr. Dem Vernehmen nach soll im Reichsrechnungsinstitut die Pflicht bestehen, im Rahmen einer forstigen agrarpolitischen Aktion die Einfuhr von Speck und Schmalz zu beschränken. Dabei wird von Zollstellen gelprochen, die weit über die bisher genannten Erhöhungen von 20 RM für Speck und 10 RM für Schmalz hinausgehen. Ueber eine gleichzeitige Kontingentierung der Einfuhr steht noch nichts fest.

Die Zukunft der Schweinepreise. Mit mehr oder weniger Bestimmtheit haben sämtliche Stellen zur Erforschung des Marktes ein Ansehen des Schweinepreises für die zweite Hälfte dieses Jahres vorausgelegt. Diesen Prognosen war der erwartete Rückgang des Angebotes zugrunde gelegt worden. Nach den Ergebnissen der Zählung vom 1. Juni ist indessen die Zahl der schlachtreifen Schweine leicht angelegten. Es dürfte daher fraglich sein, ob sich eine bemerkenswerte Steigerung der Schweinepreise in diesem Jahre mit durchsetzen können, zumal bei steigender Arbeitslosigkeit im Herbst und zunehmenden Gehaltsrücklagen mit einem weiteren Rückgang des Konsums gerechnet werden muß.

Verordnungen des Reiches. Im preussischen Landwirtschaftsministerium verfolgt man mit großer Sorge die zunehmende Abschlagungsziffer der Rälber. Gegenüber dem Vorjahre haben die Rälberabschlachtungen im Mai Monat um rund 19 Prozent zugenommen. Man fürcht, dies auf die mangelnde Rentabilität der Rälberzucht und Rälberfleisch zurückzuführen. Die landwirtschaftliche Praxis hat sich somit auf den hinteren Verbrauch eingestellt. Wie verhalten, will das preussische Landwirtschaftsministerium bei der Reichsregierung vorfellig werden, um auf die ernährungswirtschaftlichen Folgen dieses Verordnungsmaßes der Rälber hinzuweisen.

Verbilligte Futtermittel für nicht gewerbliche Viehhalter.

Der Landwirtschaftliche Ausschuss des Preussischen Landtages hat folgenden Antrag angenommen: „Das Staatsministerium wird ersucht, dahin zu wirken, daß nach dem Verfahren, durch das den Hühnerzüchtern jüdischer Weiten verbilligt zur Verfügung gestellt wurde, auch den nicht gewerblichen Schweinezüchtern und -mästern sowie den sonstigen Viehhältern billige Futtermittel zur Verfügung gestellt werden. Um eine Gefährdung der Viehzucht für den deutschen Betrieb zu vermeiden, soll ausschließlich ausländisches Futtermittel nur an solche Betriebsinhaber abgegeben werden, die einen nach dem Ausschuss der deutschen Ernte wechselnden Prozentsatz inländischer Futtermittel hinzukaufen.“

Humor und Satire.

Aus der „Hamburger Illustrierten“: „Mehr und mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß mein Mann nicht nur wegen meines Geldes geliebt hat.“

„Sie haben aber den Trost, daß er doch nicht so dumme ist, wie er aussieht.“

Kochen Sie MAGGI'S Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

11% Wennig das Rilo gestellt haben. In-
gesamte zum Vergleich ist hier der leinere auf
dem Berliner Markt, der jetzt ge-
durchschnittspreis von 25 RM. pro Zentner
Lebensgewicht. Wo solche Ramielgeschäfte ge-
macht werden können, erscheinen die Händler
schnell auf der Bildfläche und manche Groß-
händler, die ihre zur Inventuraufnahme halten,
bedienen sich mit Vorliebe dieser meist lädlichen
Händler. So sind in vielen in letzter Zeit
Ramielgeschäfte getätigt worden, wo die Preis-
halter 150 bis 200 RM. für Rühle erhielten.
Auf dem Oldenburger Auktionsmarkt betrug
der Durchschnittspreis 280 RM. und auf dem
Leerer Markt 300 RM.

Für Staatsfeuern ist der Agrarier nicht zu
haben, aber für Kautschukgüter betrauscht er
Hunderterte von RM. Und jetzt, nach der
Aufhebung des Uniformverbots, fließt das Geld
recht locker. Die männlichen Mitglieder müssen
in brauner Sole und gleichem Kleid einher-
schreiten und die Frau muß natürlich ein
braunes Kleider haben. Für die Frau-Kauf-
leute ist die Aufhebung der Besatzung ein
Bombenschießer. Die meisten profitieren die
Händler, auch dabei und können ihre leeren
Kassen wieder etwas auffüllen.

Wahl des Landesmusikdirektors.

Nachdem von den Bewerbern um die Stelle
des Landesmusikdirektors die in die engste Wahl
gegriffenen Bewerber am Freitag, den 2. d. d. d.
abends im Landesheater Professorengesellschaft
hatten, hat die Theaterkommission den ersten
Kapellmeister am Bremerhaven Stadtheater,
Herrn Paul Müll, zum Landesmusikdirektor
ernannt. Herr Müll ist 38 Jahre alt und in
Draup (Rheinland) geboren. Er ist in Bremer-
haven musikalischer Leiter des Stadtheaters
und Dirigent der städtischen Symphonieorchester
sowie des Oratorienvereins. Vorher war er
Operkapellmeister an den Stadttheatern in
Saarbrücken und Stettin. Er war Festungs-
musikführer und nach dem Kriege Solotrompeter am
Mannheimer Nationaltheater unter Furt-
wängler.

Zinsenkämpfung für Aufwertungs-Spargläubigen.

In Abänderung der Bekanntmachung des
Staatsministeriums vom 9. Januar 1929 zur
Durchführung der Aufwertung von Spargläu-
bigen wird der Zinssatz für Aufwertungs-Spar-
gläubigen im Landessteuerverordnung von 5 Proz.
auf 4 Prozent festgesetzt.

**Nordwestdeutsche
Rundschau.**

Sande. In a. l. Bei den Renovierungs-
arbeiten der in Sande ereignete sich
gestern kurz vor Mittag ein bedauerlicher
Unfall. Beim Entleeren der Tankanlagen fiele
ein Stahlgrubber aus circa zehn Meter Höhe
dem Anstreicher B., welcher mit auf dem Gerüst
arbeitete, mit der Spitze auf den Kopf und ver-
ursachte ihm eine stark blutende Wunde. B.
wurde ohnmächtig zusammengeknickt und wurde
auf dem Gerüst liegend von zwei Kollegen vor dem
sicheren Abwurf bewahrt. Nach Anlegung eines

Der Goldschak der „Egyp“.

Italienisch-französischer Streit um Hunderte von Millionen.

Brief aus Paris.

Dieser Tage gelang es der Mannschaft des
italienischen Dampfers „Artiglio“, das im
Jahre 1922 an der Küste von Britanien unter-
gegangene Schiff „Egyp“ zu bergen. Das In-
halt hatten die Bergungsarbeiten gebauert, an
denen sich zuerst eine schwedische Gesellschaft,
dann eine französische und erst zwei Jahren
eine italienische beteiligte; aber nur die Ita-
liener harrten bis zum Schluß aus und schenken
weder Mühen noch Kosten, um die wertvolle
Ladung des Schiffes zu retten. Denn es han-
delt sich um nicht weniger als 1088 Barren
Gold im Gewicht von 4543 Kilogramm, 1229
Barren Silber im Gewicht von 43 000 Kilo-
gramm und 164 979 Pfund Sterling in Noten.
Raum war ein Teil der Ladung, deren Wert
Hunderterte von Millionen beträgt, geborgen, als
die französische Gesellschaft meldete, die im
Jahre 1926 die Bergungsarbeiten finanziert
hatte, und auf den Schatz Anspruch erhob, mit
der Begründung, daß sie es war, auf deren Ver-
anlassung und für deren Geld der genaue Ort
des verunkenen Schiffes festgestellt worden war.
Sie nahm daher das Recht des „Finders“ in
Anspruch und ließ die italienische Gesellschaft,
in deren Auftrag die Mannschaft des „Artiglio“
gearbeitet hatte, wissen, daß sie es auf einen
Prozess antommen lassen werde.

Untergang der „Egyp“.

Der Dampfer „Egyp“ befand sich im Mai
1922 auf der Ueberfahrt von London nach Bom-
bay. An der Küste von Britanien geriet er in
starken Nebel und stieß mit einem anderen
Schiff zusammen, wobei er so schwer beschädigt
wurde, daß er unterging. An Bord befanden
sich außer der festbaren Ladung, 291 Matrosen
und 44 Passagiere, von denen über hundert den
Tod erlitten.

Die englischen Versicherungsgesellschaften boten
sofort alles auf, um eine Bergung des

Schiffes zu bemitteligen. Schätzungen er-
gaben, daß es ungefähr 120 Meter tief lag. Die
Bergungsarbeiten gingen nur schrittweise von
hatten und wurden schon Anfang 1923 einge-
stellt. Auch die Bemühungen eines schwedischen
Schiffes blieben erfolglos.

Im Mai 1926, genau vier Jahre nach dem
Untergang der „Egyp“, nahm eine französische
Gesellschaft die Arbeiten wieder auf. Ihr Schiff
„Troise“ stellte, wie die Mannschaft behauptete,
genau dieselbe Stelle fest, an der die „Egyp“
untergegangen war. Aber auch diesmal gefahr-
tete sich die Arbeit sehr kühn und wurde
eingestellt, als keine Vermittlung mehr zur Ver-
fügung standen.

„Artiglio I“ und „Artiglio II“.

Erst 1930 unternahm eine italienische Gesell-
schaft in Verbindung mit den Engländern den
erneuten Versuch, das Millionen-schiff zu retten.
Der Dampfer „Artiglio“ verließ sich nicht auf
die Angaben seiner Vorgänger, sondern legte
neue Klänge an und ging langsam ans Werk.
Auch diesmal kam die Arbeit nicht vorwärts;
bei einem Bergungsversuch ging das Schiff mit
Maschinen und Mannschaften unter.

Die Italiener gaben nicht nach. Sie rüsteten
ein zweites Schiff aus, das sie „Artiglio II“
nannten. Nach endlosen Ver suchen gelang die
Bergung. Anhandern zwanzig Millionen in
Gold befinden sich bereits an Bord des Ret-
tungsschiffes.

Im dem nunmehr entstandenen Streit wä-
schen den Italienern und den Franzosen er-
hob sich vor allem die Frage, ob die Franzosen tat-
sächlich die Stelle entdeckt hatten, an der die
„Egyp“ untergegangen war. Aber selbst wenn
es so wäre, würde das noch keinesfalls beweisen,
daß nicht auch die Italiener diese Stelle
gefunden haben könnten. Die Prozeßausfichten
der Franzosen werden sehr pessimistisch beurteilt.

Notverbandes wurde B. dem Städtischen Kran-
kenhaus zugeführt.

Getet. Sitzung des Gemeinderats.
Eine Gemeinderatsitzung fand am Montag
abends unter Leitung von Gemeindevorsteher
Borchers in Rente Hobbies Galtshaus statt. Der
Gemeinderat befaßte sich zunächst mit der end-
gültigen Festsetzung der Gemeindefeuern für das
Rechnungsjahr 1929/30. Die Gemeindefeuer-
sätze sind jetzt festzusetzen: 300 Prozent Zu-
schlag zur Grundsteuer, 100 Prozent Zuschlag zur
Steuer vom bebauten Grundbesitz, 100 Prozent
zur Gebäudesteuer, 300 Prozent Zuschlag zur Ge-
meindesteuer, 2 Prozent Grundbesitzsteuer,
Vogelsteuer nach Fläche pro Hektar 1,25 RM.,
nach der Grund- und Gebäudesteuer 20 Prozent,
15 RM. je gemessenen Wagen. Hundesteuer
für den ersten 10 RM. und für den zweiten
Hund 20 RM. Die Steuererhebung soll am

1. September und 1. Dezember erfolgen. Be-
schlossen wurde, die alten Steuerrückstände, die
sich auf circa 240 000 RM. belaufen, mit erhöhtem
Nachdruck einzufordern. — Anschließend wurde
über die Ausführung der von den Schulfür-
sorge auf genommenen Arbeiten an den
Schulen der Gemeinde Beschlüsse gefaßt. In
Bergedorf, Driefel, Schweinebrück und Ellens-
sowie die Real- und in Jettel. Soweit sich Re-
paraturen wurden auf ein Jahr zurückgestellt. Dem
Schulvorstand ist es überlassen, den Vor-
anschlag für die Schulen aufzustellen. — Juridis-
chgestellt wurde ein Antrag auf Bewilligung
eines Darlehens zum Hausbau von 1000 RM. —
Eine sehr reger Aussprache fand ein über die Be-
schaffung der Mittel für die Erwerbstätigen-
sorge. Gemeindevorsteher Borchers gab einen
überblick über die augenblickliche Finanzlage
der Gemeinde, die schon jetzt ein betrübendes
Bild zeige. Die Aussprache zeigte, daß der
Gemeinderat nicht in der Lage ist, anzugeben,
wie die Mittel beschafft werden können. Selbst-
verständlich stehen fast alle eintommenden Mittel
auch weiterhin für die Gemeindefeuerlasten bereit.
Der Vorsitzende der Kreisfischen Wehre hatte
zu der Sitzung erneut den Antrag eingebracht,
bei stattfindenden Wahlen jeweils das Lokal zu
wecheln. Der Gemeinderat lehnte diesen An-
trag ab. Hiermit war Schluß der Sitzung. —
Eine vertrauliche Sitzung schloß sich an.

Angulstisch. Die Auswertung der

Unter dem Vorsitz des Gemeindevorsteher
Meyer fand am Montag eine Ortsausfah-
rungsitzung statt. Der Rechnungsführer Wecken er-
stattete den Jahresbericht. Die Einnahmen und
Ausgaben für das verfloßene Rechnungsjahr
1931/32 betragen 461,82 RM. Zu Rechnungs-
prüfern wurden die Mitglieder D. Bruns und
Hautentreichs gewählt. Die Rechnungen wur-
den geprüft und für richtig befunden. Dem

Rechnungsführer wurde daraufhin Entlohnung
erteilt. Der Zeit entpendend, wurde die Ber-
gung des Rechnungsführers nun festgelegt.
Diese beträgt jetzt jährlich 50 RM. Unter-
punkt „Verhiebendes“ hand nochmals der
schlechte Zustand der Schulküche zur Debatte.
Es wurde angeregt, diesen Weg umzufahren und
dabei Wohlfahrtsarbeiten zu beschäftigen,
denen an einer neuen Klarheit auf Unter-
stützung aus der Versicherung nur kurze Zeiten
fehlen.

Angulstisch. Der Kampf um die Eisen-
ne Front. Als Aufruf zum Reichstags-
wahlkampf fand in E. Bruns Lokal die Mit-
gliederversammlung der Eisernen Front statt.
Die sonst in Zeiten der politischen Hoff-
nung war die Verammlung sehr besuch. Zu-
nächst wurde die Taktik und der Plan zu dem
kommenden Reichstagswahlkampf für hier fest-
gelegt. Anschließend nahm Gen. H. H. H.
M. H. das Wort zu einem Vortrag über die
politische Lage. Die Ausführungen wurden bei-
fällig aufgenommen. Nachdem Gen. H. H. H.
in seinem Schlußwort noch zu der von den Kom-
munisten gemachten und auch zugleich mit
fortschrittlichen Einheitsfront gesprochen hatte,
forderte er die Genossen auf, in diesem Kampf
alles daran zu setzen, daß der Faschismus sein
Ziel, die Lebernahme der Staatsgewalt, nicht
erreicht. Mit dem Kampfruf „Freiheit“ wurde
die eindrucksvolle Verammlung zum Vorhinein
geschlossen.

Angulstisch. Kurze Mitteilungen.
Die hier im benachbarten Driesland ab-
gehaltene Grasversteigerung verlief sehr hoch
preisle. Es ist das ein Zeichen, daß hier nicht
viel gemietet werden kann, denn der Futtermittel
die hier in moorigen Gebieten beliebigen
Weisen nötig vermindert. — In der Umgebung
von Apen wildern in der letzten Zeit wieder
Hunde, welche dem Wild und auch verheerend-
lich Hausvieh nachstellen. Die Polizei hat die
Sache zur Beobachtung aufgenommen. — Durch
den von Zuggruben hat die Entwässerung
von den Hengstfelder Wäldern einen großen
Vorteil erhalten. Man hofft, daß das Schöpf-
werk von Hengstfelder jetzt seinen Anforderungen
gerecht werden kann. — Im Angulstischer „Bode-
strand“ verläßt augenblicklich reger Verkehr. Er
ist der Tummelplatz der Kinder und jugendlichen
Arbeitslosen.

Widenshausen. Töblicher Angriff
fall. Landwirt Poppe in Barglos hützte von
einem Schweigen herunter in dem Augenblick,
als die Pferde angesetzt. Der Sturz war so un-
glücklich, daß er sich die Wirbelsäule brach und
kurz darauf verstarb.

Friesische. Motorjiff auf Grund
geraten. Kurz vor der Hafenfahrt in
Friesische ist ein Motorjiff auf Grund ge-
raten. Da es mit eigener Walzenkraft nicht
freikom, mußte man ein Ox und Stelle einen
Teil der Getriebeabteilung lösen. In der letzten
Zeit liegen die Schiffe über die Verbindung des
Kanals an verchiedenen Stellen. Eine Aus-
baggerung erscheint unbedingt notwendig.

Friesische. Von der eigenen Ma-
schina überfahren. Der Landwirt
M. O. O. wurde von der Nähmaschine,
deren Spannung durchging, 50 Meter über-
schleift und schließlich von der Maschine über-
fahren. Mit schweren Verletzungen wurde er
nach Hause geschafft, wo er hoffnungslos bar-
niederliegt.

Widenshausen. Bis auf die Grund-
mauern niedergebrannt. Im benach-
barten Ranghof brannte das Anwesen des Zim-
mermeisters Sch. bis auf die Grundmauern
nieder. Man vermutet, daß ein Funke auf das
Dach geflogen ist und dieses in Brand gesetzt hat.
Trotzdem man auf das Dach fiel, um das Feuer
zu löschen, konnte man es nicht mehr retten.
Das Gebäude wurde ein Raub der Flammen.
Am Brandplatz waren drei Feuerwehren er-
schienen. Dem Besitzer ermächtigt ein ungeheurer
Schaden, da der größte Teil seiner Werkzeuge
sowie Möbel und Hüner mitverbrannten.

Der Völkerring der Bootlegger

Ein Weltkongress der Alkohol-Schmuggler in Helsingfors. — Hoffnungen und Verführungen der Schmuggelindustrie.

Aus Helsingfors. wird berichtet: Stei-
gerung der Geschäftstätigkeit, größerer Sicher-
heit gegenüber den Behörden, bessere Organisa-
tion auf internationaler Basis! — So wurde
das Ziel eines Kongresses von Alkohol-
Schmugglern aus 21 Staaten bei der Öff-
nung am Freitag, der vierter Tage in Anwesenheit
von 48 Delegierten in Helsingfors stattfand.
Die großen Verbererungen, die die am meisten
interessierten Länder bei der Bewandlung ihrer
Grenzen und Küsten durchgeführt haben, die-
selbst unangenehm vermehrte interne Konkurrenz
und mangelhafte Organisation in Ein- und
Verkauf waren Momente, die die Einberufung
des Kongresses veranlaßt hatten. Die Dis-
kussionen, die vorübergehend durch das Erschei-
nen einiger Vorklärungen gestört wurden, liefen
sehr fruchtbar verlaufen sein.

den Zollmannern sich verständnisvoll für das
Schmuggelgewerbe auswirken müßte. Aber
auch in diesem Punkte war man sehr optimis-
tisch. In absehbarer Zeit hält man eine Senkung
der bestehenden Zölle in weitaus dem
Umfang für ausgeschlossen.

Abgesehen von derartigen allgemeinen Aus-
sagen wurde jedoch auch praktisch gearbeitet.
So wurde beispielsweise die Gründung eines
„Internationalen Amtes für Alkohol-Schmug-
gel“ beschlossen, dessen Sitz vorläufig aber
abwechslend in Danzig, Riga und Kopenhagen
sein soll. Bei dieser Zentralstelle wird sich
künftig jeder Schmuggler Klagefälle in jeder
Richtung gegen ein mögliches Honorar beloren
können.

In sehr lebhaften Debatten kam es dann
bei der Beratung über Mittel gegen den Abbruch
gegen die „hörenden Eingriffe“ der Zollbe-
örden in das Schmuggelgeschäft. Im Prinzip
war man sich zwar einig: nur die Anschaffung
schneller Motorboote, die an Geheimniskraut
jedem Regierungsfahrzeug weit überlegen, das
sichbare Maß auf hoher See übernehmen und
dann an Land schaffen können, könne etwas
nützen. Aber die Frage der Finanzierung
machte erhebliche Schwierigkeiten, da die meisten
Organisationen, die bereits über derartige
Motorboote verfügen, entschieden gegen eine
Beschaffung der erforderlichen Mittel durch die
Liga selbst waren. Schließlich konnte aus die-
ser Streit jedoch durch eine Kompromißlösung
berichtigt werden, die beiden Seiten gerecht
wird.

„Wollen Sie mit Marlene Dietrich frühstücken?“

Wie Amerika für die Olympische Propaganda macht.
Auch die amerikanische Filmindustrie, namentlich die Paramount haben sich in den
Dienst der Propaganda für die Olympiade in
Los Angeles zur Verfügung gestellt. So ist
leicht zum Produktionsleiter der Paramount-
Studios in Kalifornien, Mister Schulberg, eine
ungewöhnliche Einladung ergangen. Von jedem
Land, das Besucher oder Teilnehmer zur Olympi-
ade entsendet, wird je ein Gast zu einem
großen Lunch eingeladen, das in einem der
vornehmsten Lokale Amerikas stattfinden wird.
An dem Lunch nehmen die berühmtesten Stars
der Welt teil, die Marlene Dietrich, Maurice
Chevalier, Jeanette MacDonald, Cary Cooper
und andere teil. Den Teilnehmern an dem Früh-
stück wird auch Gelegenheit gegeben werden,
die Stars der Welt zu besuchen und auch die Stars bei ihrer
Arbeit zu beobachten. Um einen allen großen
Anhang zu dieser ungewöhnlichen Zusammen-
kunft zu vermeiden, kann nur derjenige Be-
sucher eines ausländischen Staates, der als
erster in Los Angeles zu den olympischen Spie-
len eintrifft, als Gast eingeladen werden.
Außerdem können nur diejenigen, die die Reise
nach dem Bestimmungsort der Einladung angetreten
haben, in die engere Wahl kommen.

REKORDLEISTUNG BEI



Wilhelmshaven,
Marktstraße 26.

Rekordpreis
1.20

Gr. 19-26 Modell 4461-30
„Tramps“ aus festem Leinen mit Gummisohle.
Der beliebte Schuh für Spiel, Sport und
Ausflüge. Gr. 27-34 Rm.: 1.90

Rekordpreis
3.90

Gr. 27-33 Modell 2842-05
Mädchen-Spangenschuh in Lack für den
Sonntag, in braun Box für den Alltag. Sehr
bequem durch die breite Form.

Rekordpreis
3.90

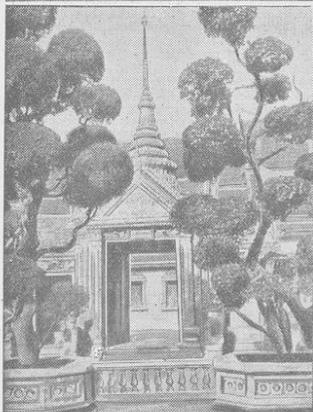
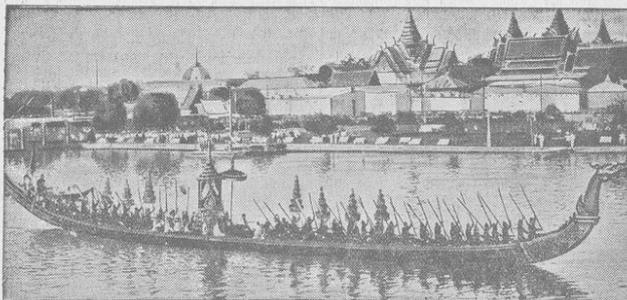
Modell 7965-farbig
Tief ausgeschnittene Sandalen-Halbschuhe
mit niedrigem Absatz und durchbrochenem
Vorderblatt. Für den täglichen Gebrauch.

Rekordpreis
5.90

Modell 1937-22
Herren-Halbschuhe aus dauerhaftem, schwa-
zem oder braunem Rindbox mit widerstands-
fähiger Gummisohle.

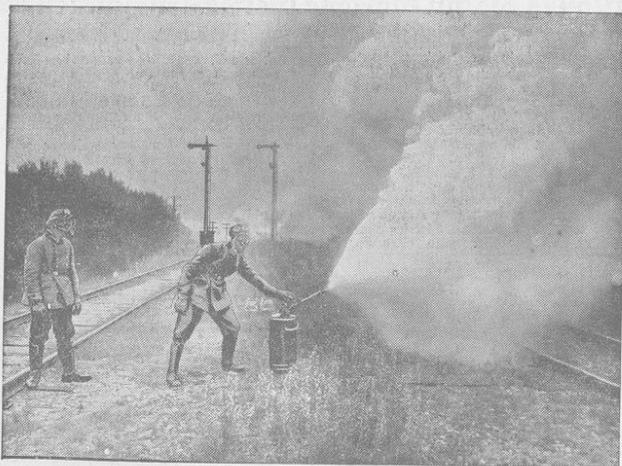
~ Bilder vom Tage ~

Zu der Staatsumwägung in Siam.



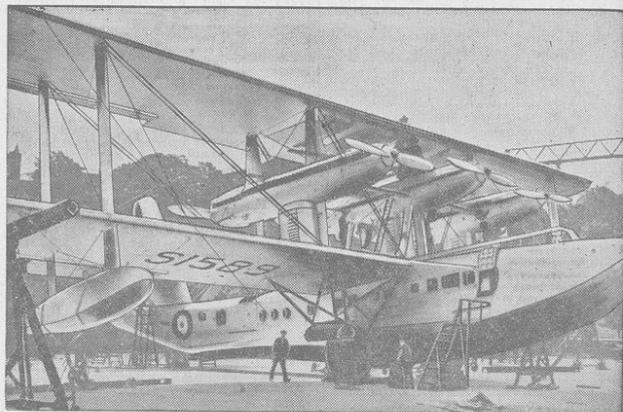
Oben: Ein Bild von den prunkvollen Feierlichkeiten, die erst im Frühjahr dieses Jahres anlässlich der 150jährigen Regierungszeit des siamesischen Königshauses in Bangkok veranstaltet wurden. Die von 80 Matrosen geruderte Königshonddel gleitet den Menam-Fluß hinab. Im Hintergrund das Königsschloß. Unten links: Der Eingang zum Haupttempel der Königsresidenz in Bangkok. Marmor, Teakholz und Perlmutter vereinen sich hier zu einem architektonischen Meisterwerk, das von sorgsam beschnittenen Zierbäumen malerisch umsäumt wird. Unten rechts: Siamesische Tempeltänzerinnen, die wegen ihrer bizarren Gracien in der ganzen Welt berühmt sind. Sie sind alle fürstlichen Gebilts. — In Siam brach wegen der schlechten Wirtschaftslage des Landes eine Revolution aus, die anscheinend den König, der bisher als absoluter Herrscher regiert hatte, dazu zwingen wird, dem Lande eine neuzeitliche Verfassung zu geben.

Strecken wird gefahrt.



Eine Vernebelungs-„Brause“ schleudert dichte Wolken über einen Eisenbahndamm, der binnen weniger Sekunden für Flieger völlig unsichtbar gemacht wurde. — Als erstes deutsches Land sah jetzt Styrrechen, das als Grenzland feindlichen Fliegerangriffen besonders ausgesetzt ist, großartige Luftschutz-Übungen, bei denen die Bewohner über ein richtiges Verhalten bei Fliegerangriffen aufgeklärt und die technischen Hilfsmittel, soweit sie nach dem Versailler Friedensvertrag erlaubt sind, erprobt wurden.

Das größte Militär-Flugboot der Welt.



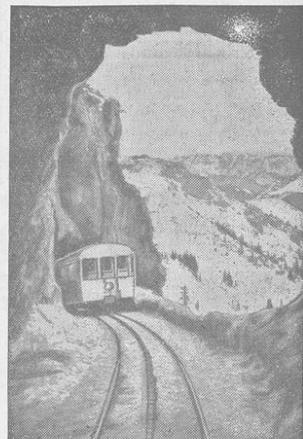
Englands „Schlachtschiff der Lüfte“, dessen Bau geheim ausgeführt wurde und das jetzt zur Ueberschätzung der englischen Öffentlichkeit vom Stapel lief. Mit voller Ladung hat das Flugzeug ein Gewicht von nicht weniger als 33 Tonnen. Die Flügel der Maschine, die vor allen für Langstreckenflüge konstruiert wurde, haben eine Spannweite von etwa 40 Metern.

Das neue Harburger Kriegerdenkmal.



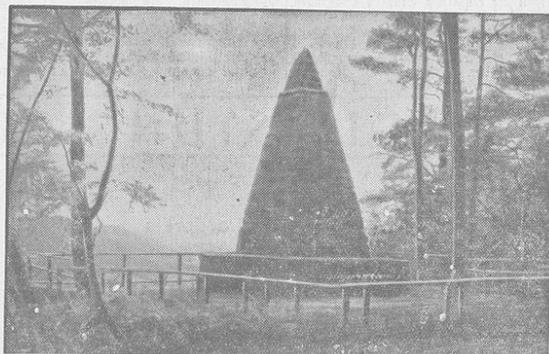
Das monumentale Ehrenmal, das die Stadt Harburg (Elbe) ihren 2000 im Weltkriege gefallenen Söhnen setzte. Der Entwurf stammt von dem bekannten Bildhauer Professor Hofaus.

Vor 20 Jahren wurde die erste deutsche Gebirgsbahn eröffnet.



Blick durch einen Felsstunnel auf die Wensdeltstein-Bahn und das Alpen-Panorama. — Die erste deutsche Gebirgsbahn, die von dem bayrischen Städtchen Brannenburg bei Rosenheim auf den 1840 Meter hohen Wensdeltstein führt, kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Die Fahrt auf der bis zu 25 Grad ansteigenden Strecke bietet in abwechslungsreicher Fülle Alpen-Panoramen von erschütternder Großartigkeit.

Ein Gedenkstein für den ersten Reichspräsidenten.



Der Ebert-Gedenkstein bei Bollendorf. — Unter Teilnahme vieler Bevölkerungsteile wurde in Bollendorf (an der deutsch-luxemburgischen Grenze) ein schlichter Gedenkstein für den ersten Reichspräsidenten, Friedrich Ebert, eingeweiht.

Deutsche Meisterin im Stil-Cinet.



Kath Grand wurde bei den in Berlin-Grünau vom Deutschen Damenverband veranstalteten Meisterschaften Siegerin im deutschen Stil-Cinet.

Zeppelin.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat heute seine 250. Fahrt angetreten, die nach der Schweiz führte. Ingesamt hat das Luftschiff auf diesen Fahrten 16.000 Personen, 13 Tannen Holz und 38 Tannen Kraft verbraucht und rund 24.000 Kilometer zurückgelegt. Nurher Australien hat es alle Weltteile und beide Ozeane überflogen.

Soziales.

Neufestsetzung der Ausschankpreise für Spirituosen. Wir werden am Abend des folgenden erlauchter Reichstagsmilitar für Preisüberhöhung, Dr. Goerdeler, hat angeordnet, daß in den Gaststätten der Ausschankpreis von Spirituosen unter Angabe der Gemäßgrößen durch besonderen Anschlag oder auf der Preisliste oder auf der Getränkekarte deutlich kenntlich zu machen ist. Als Gemäßgröße soll die aus einem Liter ausgeschnittene Maßzahl angegeben werden. Werden beispielsweise aus einem Liter 40 Gläser ausgeschenkt, so ist die Gemäßgröße als 1/40 zu bezeichnen. Bis zum 1. Oktober ist neben den jetzigen Ausschankpreisen der am 24. April 1932 geforderte Ausschankpreis aus dem Preisverzeichnis anzugeben. Die Verordnung verfolgt den Zweck, die kürzlich eingetretene steuerliche Erleichterung dem Verbraucher zugute kommen zu lassen. Der Verbraucher hat künftig die Möglichkeit, die Preiswertigkeit des Angebots von Spirituolen im Ausschank zu prüfen, was bisher deshalb nicht möglich war, weil im Gegensatz zu Bier und Wein beim Ausschank von Spirituolen die Verwendung geistiger Gläser nicht vorgeschrieben war. Deshalb bestimmt auch die Verordnung in ihrem zweiten Teile, daß vom 1. April 1934 ab beim Ausschank von Spirituolen in Gaststätten möglichst nur Gläser verwendet werden, deren Inhalt 1/10, 1/20, 1/30, 1/40, 1/50 Liter entspricht.

Jadestädtische Parteiangelegenheiten.

Ortsvorstand der SPD. Heute abend 6 Uhr: Sitzung im Parteireferat. Das Ergehen aller Vorstandsmitglieder wird errietet. Funktionäre des Distrikts Schaar. Morgen abend 8 Uhr findet in der Spirituolen der Freien Kurve Schaar eine Funktionärsitzung statt. Das Ergehen aller Funktionäre wird errietet. Kinderfreunde. Heute, 5.30 Uhr, Singabend aller Gruppen im Heim Wittmoos, 8 Uhr, wichtige Versammlung. Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhold Peters, Kaffingstr. 2, Druck und Verlag Paul Huga & Co. Kaffingen.

Der Kilauwa spuckt.

Der größte Vulkan der Erde in Tätigkeit. — Der Hauptkrater völlig verändert. — Eine Beobachtungsstation wird eingerichtet.

Der Kilauwa auf Hawaii, der größte aktive Vulkan der Erde, spuckte in der letzten Zeit eine überaus starke Tätigkeit. In Abständen von wenigen Tagen sandte er ungeheure Stromen in die Höhe, die die ganze Insel Hawaii zur Nachtzeit in gelbes Licht verließen. Einer der letzten Ausbrüche bot ein Schauspiel von bisher noch niemals geheimer Pracht. Aus 60 kleinen Kratern schossen weiße Flammen empor. Das ganze riesige Gebirgsmotiv der Kilauwa, das eine Fläche von acht Quadratkilometern umfaßt, glühte. Gegen Mitternacht erfolgte ein leichtes Erdbeben, das von dumpfem Getöse begleitet war. Die Bewohner von Hilo, der einzigen größeren Ansiedlung, etwa 30 Meilen vom Krater entfernt, die sich bereits an die regelmäßigen, meist unauffälligen Ausbrüche des Vulkans gewöhnt hatten, gerieten in große Aufregung. Auch die Kraterbeobachtungsstation hielt es für ratsam sich zurückzuziehen. Dem ganzen nächsten Tag über am zweiten Weihnachtstag, hielten die Erderschütterungen an. In der nächsten Nacht erfolgte dann nach einem ungewöhnlich energiegelassen Anlauf aus dem riesigen Hauptkrater ein Ausbruch von bisher unerreichter Gewalt. Eine Feuerfäule von mindestens dreihundert Meter Höhe stieg empor, riefte ertaste die Luftmassen die Abstände des Kraters zwischen den Luft geschleudert. Die Höhe machte den Aufenthalt in Hilo fast unmöglich. Besonders gefährlich wurden die Gesandnisse, die die Bewohner mit Gasmasken versehen wurden oder sich in die gasdichten Säuler begaben.

Die Kraterbeobachtungsstation hielt es für ratsam sich zurückzuziehen. Dem ganzen nächsten Tag über am zweiten Weihnachtstag, hielten die Erderschütterungen an. In der nächsten Nacht erfolgte dann nach einem ungewöhnlich energiegelassen Anlauf aus dem riesigen Hauptkrater ein Ausbruch von bisher unerreichter Gewalt. Eine Feuerfäule von mindestens dreihundert Meter Höhe stieg empor, riefte ertaste die Luftmassen die Abstände des Kraters zwischen den Luft geschleudert. Die Höhe machte den Aufenthalt in Hilo fast unmöglich. Besonders gefährlich wurden die Gesandnisse, die die Bewohner mit Gasmasken versehen wurden oder sich in die gasdichten Säuler begaben.

Aus dem indokädtischen Sport.

Kapball. Am Sonntag ist in den Meisterklassen der Männer und Frauen (D.E.) die Entscheidung gefallen. Bei den Männern konnte Bahr sich die Meisterschaft vor Einzel sichern, während bei den Frauen Einzel die Führung nicht mehr zu nehmen sein wird.

Die Kapballspiele der Männer wurden in der Marientafel ausgetragen und brachten folgende Ergebnisse: Bahr - Jener 44:35 (28:18); Jahn - Vormwärts 44:40 (25:22); Jahn - Jener 60:34 (29:17); Vormwärts - Jener 41:37 (21:17); Bahr - Jahn 45 (28:25). Bahr hat in der Serie kein Spiel verloren und nur ein Spiel verließ unentschieden (31:31 gegen Jener). Einzel steht hier an zweiter Stelle mit nur vier Verlustpunkten. Jahn hat jetzt den dritten Platz inne mit je vier gewonnenen und verlorenen Kämpfen. Dann folgt Vormwärts, der nur die beiden Spiele gegen Jener gewinnen konnte. Am Schluß der Tabelle steht dann Jener mit nur einem Gewinnpunkt aus acht Kämpfen.

Die Kapballspiele der Frauen-Meisterklasse fanden in Hohlenberg statt. Die Ergebnisse: Jahn-Bohlenberg - Vormwärts 52:38 (28:17); Jahn-Bohlenberg - Einzel 35:45 (22:25); Einzel - Vormwärts 29:25 (15:16). Der Tabellenführer Einzel hat bis jetzt sämtliche vier Spiele gewinnen können. Dagegen hat der zweite, Bohlenberg, schon zwei Spiele mehr ausgetragen und ebenfalls nur acht Gewinnpunkte erzielen können. Dann folgen Vormwärts mit zwei und Jahn mit 0 Punkten bei vier ausgetragenen Spielen.

Schmiede, Eiserne Front. Am Mittwoch, dem 29. Juni, abends 8.30 Uhr, findet bei Heimlingen eine Versammlung der Eiserne Front statt. Wir erwarten das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Kurze Notizen aus dem Lande. In der Wohnung Rhiphauerstraße befindet sich eine Schmiede, beim Kauf von Briefmarken, die sie mit einem 20-Marktschein bezahle, den Bes. zu kaufen, daß sie mit Marken, herausgegebenem Geld und dem 20-Marktschein bez-

dufen konnte. — Durch eine explodierende Bötelle erlitt der Klempnermeister Jaechke in Wildeshausen schwere Brandwunden im Gesicht. Ein Schiller in Lohne stach sich beim Abschneiden eines Stundes in der Oberextremität und verletzte dabei eine Handgelenk. In Nordhorn verstarb ein siebenjähriges Mädchen, das auf unreife Stachelbeeren Wasser getrunken hatte.

Zum Tode des eintägigen Führers der Deutschen Volkspartei.



Dr. Ernst Scholz, der nach dem Tode Stresemanns zum Führer der Deutschen Volkspartei ernannt wurde, starb am 29. Juni 1933 im Alter von 58 Jahren. Er war von 1920 bis 1931 Reichsminister für Ernährung.

Schiffahrt und Schiffsbau.

Für Seefahrer. Das Stammschiff „Arndtbank“ hat seine Station wieder angenommen. Das Netzschiff ist eingetroffen worden. Die Funksignale des Funkfeuers werden bei klarem Wetter zu Leuchtzeichen nicht mehr wie bisher, sondern alle drei Stunden selbständig, und zwar die Signalgruppen von sieben Signalen dreimal hintereinander gegeben.

Jadestädtische Umschau.

Gegen den „Wißh. Kurier“! Werkt-Betriebsratsvorsitzender K r ö t z e l überleitet uns mit dem Ersuchen um Abdruck die folgende Erklärung: „Seit den Tagen, da der Arbeitsgerichtsprozeß von Werftangehörigen gegen die Marinemeister läuft, werde ich durch den „Wißh. Kurier“ und den ihn bedienenden Bericht „Der deutsche Arbeiter“ fortgesetzt in der gemeinsten Weise angegriffen und verächtlich. Ich halte es für unter meiner Würde, auf die Unmährheiten und Verleumdungen des Wilhelmshavener Subelblattes und seiner Dinterräumer näher einzugehen und laube mit dieser Erklärung deutlich genug zu haben, wie jene Kräfte von mir und dem übergrößen Teil der Werftbelegschaft eingeschätzt werden.“ Wilhelm K r ö t z e l.

Zwei Einbrecher festgenommen. In der vergangenen Nacht wurde in einem Tagerraum an der Kaiserstraße eingefahren und Lebensmittel sowie Porzellanwaren gestohlen. Die Diebe ließen die Beute verpackt auf dem Hofe stehen, um noch einen zweiten Einbruch in eine Trinkhalle auszuüben. Hierbei wurden sie jedoch überführt und durch Wilhelmshavener Polizeibeamte festgenommen. Die Täter handelt es sich um zwei ortsräumliche Wanderburschen, die zur Zeit in der Herberge in Kaffingen wohnen.

Von der Straße. Am gestrigen Nachmittag nach Werftschiffamer an der Ede Hindenburg- und Viktorstraße zwei Radfahrer, ein älterer Mann und ein Knabe, zu Fall. Der Knabe fuhr direkt in das Vorderrad des Älteren. Hierdurch wurde das Rad zertrümmert, daß an eine Weilerfahnen nicht mehr zu denken war. Ein junges Mädchen erlitt am gestrigen Nachmittag beim Baden am Südhafen (Freigeleände) dadurch eine Verletzung, daß es am Kopf durch eine Glasscherbe verletzt wurde. Notärztlich versorgt wurde das Mädchen in die Obhut des Bademeisters Werft gegeben, der die Verletzung reinigte und erneut verband.

Aus dem Wilhelmshavener Arbeitsgericht.

is. Wir berichteten unlängst von einem nicht allfälligen Prozeß vor dem Arbeitsgericht, den die Marinemeister gegen den augenblicklich im Gefängnis sitzenden früheren Werftbühnenführer B. angezettelt hatte. Es handelte sich um Doppelzahlungen von Rindervergütung an den Oberwerkmeister M. vom Verordnungsamt Halberstadt und von der Marinemeister. Dem Werkmeister wurden durch die Schuld des B. 740 Mark zuviel ausbezahlt. Seitens der Werft machte man nun dem Bühnenführer den Vorwurf, seine Dienstvorschriften nicht eingehalten zu haben. Der Gericht stellte der Marinemeister den Antrag, ihn zur Zahlung der zuviel ausbezählten Beträge zu verurteilen. Das Gericht entschied sich im Sinne dieses Antrages und verurteilte den Bühnenführer der Werft zu 740 Mark und 2 Prozent Zinsen seit dem 1. Januar d. J. (gegen Vertretung der Ansprüche an den Werkmeister). In der Begründung gab das Gericht an, daß B. aus Furcht vor etwaigen Festsetzungen so gehandelt habe und so voll verantwortlich gemacht werden müsse.

Prinzipalfragen in Kaffingen.

n Heute früh wurden nur Prinzipalfragen verhandelt. Verträge werden müßig. Klagen des Lehrers S. gegen den Landwirt J. sowie die des Klägers G. gegen die Ehefrau S. gegen die übrigen Vorführungsbeschlüsse wurden. Verhandelt werden konnte lediglich die Prinzipalfrage des Stadtschreibers J. gegen seine als schuldig geschriebene Ehefrau Gina J. Die Genannte hatte aus Verlegen über die zu ihren Ungunsten ausgesagte Ehefrau an den Kompaniechef ihres früheren Gatten einen gemeinen Brief geschrieben. In diesem stellte sie die falschen Behauptungen auf, der Getreide habe Schloßwerkzeuge gestohlen und bei einer anderen Frau einen operativen Eingriff vorgenommen. Die gehörten Zeugen bestätigten nämlich, daß die Beklagte eine hässliche Person sei, die auch anormale Anzeichen gegeben habe. Das Urteil lautete auf 100 RM Geldstrafe bzw. sechs Tage Gefängnis.

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind S 2, klar, kühl, dünnlich. See ruhig. Temperatur 17 Grad; Windseefand: Wind SO 3, wolkenlos, dünnlich. See ruhig. Temperatur 17 Grad; Vangerode: Wind SO 3, wolkenlos. See 0. Temperatur 20,5 Grad; Goslapp: Wind S 2, heiter, dießig. Hochwasser

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Alle Arten Funkzeitschriften. Liefert auch ins Haus. Volks-Buchhandlung. Oldenburg, Achterstraße 4, Telefon 2508. Bestellungen nehmen alle Zeitungsstellen entgegen.

Oldenburger Landestheater. Sommerfestzeit. Dienstag, 28. Juni, 7.45 bis 11 Uhr. Abends 8 Uhr. „Die Gassen“, 8. Preise 0,50 bis 2,50 Mark. Mittwoch, 29. Juni, 7.45 bis nach 10 Uhr. „Die Gassen“, 8. Preise 0,50 bis 2,50 Mark. Donnerstag, 30. Juni, 7.45 bis gegen 10.15 Uhr. „Die Gassen“, 8. Preise 0,50 bis 2,50 Mark.

Oldenburger Vortrag. über einstreies Bauen, Hausauf, Hypothekendarstellung am Mittwoch, dem 29. Juni 1933, 20 Uhr, in dem Lokale des Hofwirts Hermann Gramberg in Oldenburg, Am Markt. der Gemeinnützigen Volksbauvereins „Vorwärts“, GmV., Libert. Erste u. einzige Bauvereins Deutschlands, getragen von den Gemeinwirtschaftsbetrieben der Angestellten, Arbeiter und Beamten in Oldenburg. Beantwortung von Fragen. Bezirksleiter: Karl Gruel, Bremen, Oberhoferstraße 5. Geschäftsstelle in Oldenburg: Fr. Bitten, Am Eschfeld 37. Mitarbeiter an allen Orten gesucht.

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter. Ortsgruppe Oldenburg. Donnerstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr, findet im „Haus Niedersachsen“ eine wichtige Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung ist den Mitgliedern durch Handzettel bekannt. Restloses Erscheinen erwartet. Der Ortsgruppenvorstand.



OPANKEN

Damen-Opanken in hübschen Modellen und kräftigen Böden 3.95
 Damen-Opanken hervorragende Flechtung mit bequemem Laufabsatz 5.90
 Die Mode-Opankette in weißer und brauner Flechtung, fescche Form 7.50
 Weiße Leinenschuhe für Strand und Straße Herren 2.75, Damen 1.95

Es darf für Sie nur EINEN Weg geben - den Weg zu **KARSTADT**
 Wilhelmshaven - Das Haus der guten Qualitäten

Warum muß Deine Frau zu Firmen laufen

die aus Verkennung der Bedeutung Deiner Zeitung nicht bei uns inserieren?
 Überzeuge Du vor allem Deine Frau und Deine Kinder, daß der Inserent in Deiner Zeitung den Vorrang haben muß gegenüber denen, die nur anderen Tageszeitungen Anzeigen zuführen!!

Fordern Sie Probenummern des VOLKSFUNK kostenlos

Die große Funkillustrierte für das schaffende Volk:
VOLKSFUNK
 Reich illustrierter Textteil mit großem Europaprogramm
VOLKSFUNK
 Erscheint wöchentl. 48 Seiten stark, in Kupfertiefdruck
VOLKSFUNK
 Einzelnummer 25 Pf., monatl. 96 Pf. einschließl. Bestellgeld
 Probenummern an Radiohörer kostenlos

zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung**
 Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Fernspr. 2158
 Oldenburg, Achterstraße 4, Fernspr. 2509
 Nordenham, Bahnhofstraße 5, Fernspr. 2258
 Brake i. O., Bahnhofstraße 2, Fernspr. 314

Gaststätten in Rühringen u. Umgegend die sich empfehlen und in denen das „Volksblatt“ ausliegt:

- Ader-Restaurant, Wilhelmshavener Straße
- Albrechts, Ecke Peter- und Gerichstraße
- Altrichs, Feing. Bierstraße, Meyer Weg
- B. Arnold, Markt, Altenbrunnstraße 1
- Arnolds, Feing., Grenzstraße
- Barthausen, „Seitrichshof“
- Bierhalle „Zum Erbkraut“, Sepp. Kirchstr. 9
- Borium, Markt, Altenbrunnstraße 1
- Bourdallier, „Bootshaus“, Stadtmarkt
- Beintmann, Markt, „Weinlaube“, Peterstr. 77
- Brauns, Altemstr. 2
- Bühse, Altemstr. 1
- Carlens, „Alte Weibelberg“
- Dabids, „Nordlicht“, Mühlweg 52
- Defena, „Burenstraße“
- Defena, Peterstraße
- Drieling, S., Bahnhofswirtschaft, Sande
- Droste, Oststr., „Züringer Hof“, Oststr.
- Droste, Am Rauter Markt
- Düde, „Siebelsberg“, Feing. Bierstraße
- Ecklund, Feing., „Stadt Kiel“, Bismarckstr. 162
- Eilers, „Bahnhofswirtschaft“, Marienfelde
- Eisenhauer, Markt, Vangenerth
- Finkenburg, „Ecke Weerts und Peterstraße“
- Friedrichs, „Femeling Bierhalle“
- Gerken, „Deutsches Haus“, Bismarckstr. 149
- Gerdes, Bierhalle, Gewerkschaftshaus
- Wilhelmshavener Straße
- Gaast, S., „Rüsterli“
- Gaten, Peterstraße 71
- Geiten, „Siebelsbürger Hof“, Kirchstraße
- Geite, „Ecke Schütz“, Mühlwegstraße
- Gilgenblütter, „Waldes Rühringen“
- Höllriegel, Ecke Marienburg, Marienfelde
- Hinrichs, Feing., „Zur Schanze“, Am Kanal
- Hinrichs, Bierhalle, Ecke Nord- u. Weststr.
- Jantzen, Altemstr. 45
- Jantzen, „Sengwader Bauhüttehaus“
- Johannsen, Bierhalle, „Jeverländer Hof“, Grenzstraße
- Joppi, „Union“, Wilhelmshavener Str. 60
- Kauppke, „Stadt Hannover“, Bremer Str.
- Raibmann jun., Wilhelmshavener Str. 9
- Keefe, „Stadt-Kafe“, Grenzstraße
- Kirke, „Ecke Weerts“, Grenzstraße
- Kirlein, Weststr. 2
- Klein, „Zur Berle“, Bremer Straße
- Kloos, „Zum Anguliner“, Schulstraße
- Kromm, Frau, Bierhalle „Union“, Wilhelmshavener Straße
- Kranz, Kart., „Gewerkschaftshaus“
- Kranz, Hotel „Zum schwarzen Bären“, Bismarckstr. 179
- Krüger, Erich, „Züringer Hof“, Oststr. 97
- Kummer, Ecke Kaiser- und Annenstraße
- Kunze, „Meyer Krug“, Meyer Weg
- Küster, Grenzstraße 62
- Loh, „Altenburg“, Altenburgstraße
- Lühr, „Rühringer Strandhalle“
- Marienfeld, „Zum Veltfriedens“, Altemburg
- Meyer, „Südenstraße 51“
- Meyens, Gasthaus, Schaar
- Murphy, „Wilhelma“
- Müller, „Elysum“
- Müller, „Gröning“, Kirchstr. 9
- Mittwollen, „Grüner Hof“, Schaar
- Neubaus, „Genossenschaftsstraße“
- Neumann, „Goloffeum“, Wabener Straße
- Neumeier, Altemstr. 11
- Reh, „Müch“, Bürgerbräu“, Altemburgstr.
- Riemeyer, „Hafenstraße 15“
- „Oberhafen“, Wilhelmshavener Straße
- Riender, „Zur Post“, Wabener Straße
- Rohgane, „Ecke Köhler“, Weststraße
- Rademann, Markt „Union“, Wilhelmstr. Str.
- Raib, Kart., „Jeverländer Hof“, Grenzstr.
- Raib, Feing., Weststraße
- Raines, Bremer Straße 2
- Restaurant, „Schützenhof“
- Rhein, „Wasserturnstraße 1“
- Rothe, „Schaner Hof“, Bismarckstraße
- Röhling, Peterstraße 86
- Sandmeyer jun., „Nordseelation“, Fortifikationsstraße
- Schäfer, Feing., Goltwirtsch. „Zur Krause“, Ecke Kaiser- u. Hafenstraße
- Schöbin, „Rühringer Hof“
- Steinberg, „Eckelshof-Bierstube“, Ecke Grenz- und Quertstraße
- Schwägermann, Restaur., „Zur Wartburg“, Bremer Straße
- Thal, „Vorlesstraße 91“
- Treffing, Hotel u. Restaur., „Emsländ. Hof“
- Tzsch, „Friedrichs“
- Tzsch, „Mühlweg“, Mühlweg
- Wiederhölde, Feing., „Köpinghaus“
- Wagner, „Centralhallen“
- Walter, „Bürgerheim“, Mühlwegstraße
- Wants, „Neuer Bantzer Bürgergarten“
- Wefels, „Stehbierhalle“, Centralhallen
- Wills, „Stehbierhalle“, Mühlweg“
- Wippich, „Eintungsstraße 23“
- Witt, Bierhalle „Zur Post“, Wilhelmsh. Str.
- Wolbmann, „Lombdinger Hof“, Schulstraße
- Wüller, „Sanje-Saal“, Schulstraße
- Zeuge, „Neuender Hof“, Kirchstraße



Konsum- und Sparverein für Rühringen und Umgegend

Am Freitag, dem 1. Juli 1932
 (nicht Mittwoch), abends 8 Uhr,
 spricht in einer großen

Frauen-Verammlung

in den „Centralhallen“
 Frau Prof. Knack, Hamburg
 über das Thema:

Die Stellung der Frau zu den wirtschaftlichen Zeit- und Streitfragen

Wir laden hiermit alle unsere Mitglieder-frauen zum Besuche dieser Veranstaltung ein. Es gilt, Stellung zu nehmen gegen die Gehe, die die Gegner der Verbraucherbewegung tagtäglich entfalten.

Deshalb, Genossenschaftlerinnen, erscheint in Massen!

Mitgliedsbuch zum Ausweiserte ist am Sonntag vorzuziehen!

Weitere Versammlungen finden statt: am Mittwoch, dem 29. Juni, in Jever, im „Grünen Jäger“, am Donnerstag, dem 30. Juni, in Varel, bei Amland.

Wir bitten unsere Mitglieder in den Jaderhäfen und Jever, die neuen Veranmlungs-terminen zu beachten! Der Vorstand.

Ein Andenken vom Nordseebad

Wilhelmshaven-Rühringen muß jeder Besucher der Jadedüste mit in die Heimat nehmen, daher kaufen Sie

Stocknägel

mit den Ansichten
 Rühringer Rathaus
 Riesenwimmkran
 Kaiser-Wilhelm-Brücke
 Wilhelmshavener Hafenbild

für nur je RM. 0.15 in der

Volksbuchhandlung Wilhelmshaven, Marktstr. 46

Für die uns in so zahlreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlichst

Arthur Vogt, Ob.-Matr.-Gefr. u. Frau Gretel, geb. Oldhaber

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer Lieben Mutter Christina Weddermann und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Heuer, sowie für die vielen Kranzsendungen hiermit unsern innigsten Dank.

Die trauernden Kinder nebst Angehörigen

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unseres Lieben Vaters, des Invalid. Johann Dietrich Bullerdeck, insbesondere für die aufopfernde Pflege, die unserm Lieben Verstorbenen im Altenheim Rühringen zu Teil wurde, danken herzlichst

Die Kinder.

Neues Schauspielhaus

8.15 Donnerstag, 30.6. u. Freitag, 1.7. 8.15
 Nur 2 Gastspiele
Harry Liedtke

Der Mann mit den grauen Schafen
 Sommerpreise von 0.85 bis 3 RM.
 Der Vorverkauf ist eröffnet.

Sorgfalt!

Warum krank sein?

Lichtbilder-Vortrag über: **Moderne Krankheits-Behandlung**

findet am **Mittwoch, 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Wilhelmshav. Gesellschaftshaus statt. Eintritt frei.**

Nach Spickeroog und Helgoland

mit Räderdampfer „Stadt Rühringen“ am Donnerstag, dem 30. Juni

Abfahrt 3 Uhr nachts. Fahrpreis RM. 6.-
Jade-Seebäderdienst A-G.
 Fernrat 28

Stellengeuche

Gel. Autofahrer sucht Stellung. Reparaturen u. sonst. Arbeiten in m. ansgefühlt. Off. u. V. 8526 a. d. Exp. d. Bl.

Welt. Feil. hoch. Etelg. als Hauskaltin b. Alt. Fern od. Wiltner. Off. postl. Betel unter G. 88.

19. Mädchen, 29 J., a. fe. a. l. y. Etelg. d. Bausch. G. Reung. vorh. Off. u. V. 8522 a. d. Exp. d. Bl.

Stellenaugbeob

19. Mädchen, 16-17 J., zur Ausb. f. H. Hausb. ist gel. Frau Schmidt, Mangerogstraße 11.

Streif. Person gl. m. Beruf. erhält dauernde Stellung. Gollent. Anleit. g. Verdient. Keramit G. m. b. G. Büffelort 287.

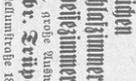
Zu verkaufen

5 Glastüren (43x150) für Lauben oder Aldebuden bill. zu verkaufen. Pfeifer, Grenzstr. 35.

Biligi! Biligi! **Kartoffeln** zu verkaufen (Mittw. nachs Bismarckplatz). (Somnabends Bantter Markt)

Johannes Poppmann. Umhändehalter gut erb. Stall für 25-30 St. zu verkaufen. Meyens, Schützenstraße 13. 1. Et.

BAKKER



Stühlen
 Schlafstimmer
 Speisezimmer
 billige, reiche, geschmackv. Gebirg. Stühle.
 Bismarckstraße 18.

Zu verkaufen:

Einfamilienhaus in der Stadt gelegen. Saas eignet sich auch als Zweifamilienhaus

Einfamilienhaus mit schönem Garten, an der Stadtränge gelegen.

Multifamilienhaus mit großem Garten, in der Stadt gelegen.

3-familienhaus für 6000 RM. m. Garten.

Grut Tischen (Zub. D. Tobias, Bismarckstr. 101, Tel. 136.

Flottes Pony

zu verkaufen. **Nden**, Bremer Str. 24.

Drei Schweine (150-200 Pfund schwer) zu verkaufen. Westhofene, 3. 125.

Gehr. Fahrrad, noch fabrikneu, für 5.- RM. zu verkaufen. Zu ertr. in der Exp. d. Bl.

Tiefer Kinderwagen billig zu verkaufen. Moonstr. 192, p. r.

Segelboot, gut erb. b. l. eiche, 5 1/2 m. l. 1. 140.- zu verkaufen. Off. unt. V. 8525 a. d. Exp. d. Bl.

Gebrauchtes weißes Schlafstimmer sehr billig zu verkaufen. Off. unt. V. 8514 a. d. Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

Gehr. Damen- oder Mädchenbad zu kaufen gesucht. Off. u. V. 8513 an die Exp. d. Bl.

Nites Damenbad oder Mädchenbad zu kaufen gesucht. Off. u. V. 8520 an die Exp. d. Bl.

Gute Freibige Hand-Normanna zu kaufen gesucht. Off. u. V. 8526 an die Exp. d. Bl.

Chaiselongue zu kaufen gef. Off. unt. V. 8537 a. d. Exp. d. Bl.

Gehr. Küchengerd zu kaufen gef. Off. unt. V. 8569 a. d. Exp. d. Bl.

Gehr. Herren- u. Damen-fahrrad z. Kauf. gesucht. Mindestm. Preis 100.- V. 8558 a. d. Exp. d. Bl.

Wollen Sie

etwas kaufen, dann injizieren Sie im „Volksblatt“. Ein kleines Injektat tut keine Wirkung.

Zu vermieten

Ein ferres separates Zimmer mit Balkon zu vermiet. Neugroden, Aderstraße 8.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer z. l. Juli zu vermieten. Nordstr. 10, 2. Etg. r.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Bremer Straße 6, p. l.

Reeres sonn. Zimmer an alleinstehende Frau billig zu vermieten. Zu ertr. in der Exp. d. Bl.

Zu tauschen

10 RM. Eig.-Wohnng. zu mieten o. geg. 21. Part.-Wohnng. zu tauschen gef. Off. u. V. 8551 a. d. Exp.

Zu miet. gesucht

Möbliertes Zimmer z. miet. gef. Preisoff. u. V. 8521 a. d. Exp. d. Bl.

Welt. Gehr. Licht z. l. 9. St. Wohnng. a. Stadtr. Miete l. 1/2 J. l. voraus bez. werden. Off. unt. V. 8531 a. d. Exp. d. Bl.

Gef. eine Wohnng. wo er. eine Per. alt. Herr od. Dame. dafür verpfligt wird. Off. u. V. 8532 an die Exp. d. Bl.

Heirat

Mädchen, 32 J., tüchtig im Haushalt, sucht treuen Lebensgefährten. Off. u. V. 8533 a. d. Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Von der Reise zurück **Reta ter Berg** Psycho-Graphologin Wilhelmshaven, Grünstr. 12, a. Bismarckpl.

Umprehüte und Umarbeitung

liefert schnell und billig **Freudenthal**, Wilhelmshab. Str. 72.

Unbeding! unerlässl. repariert! ebe 8560

Uhr

zu miet. od. lobten Preisen **Chr. Grön**, Altemstr. 10

Auto-Fahrschule

Freyberg Köpperhöber Straße 7 Telefon 1402.